

Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“.

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 5 mal und ist durch die Haupt-Expediton... monatlich 1.75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2.10 Rmt. Durch die Post einjährl. Zustellungsgebühren 2.40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2. Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text...

Rotenkampf um die Rheinlandbesetzung.

Botschafter Hoersch bei Poincaré. — Eine französische Antwortnote an England über die Rheinlandbesetzung.

Paris, 18. August. Der deutsche Botschafter Herr von Hoersch hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré, die 1 1/2 Stunden währte. Anlaß zu dieser Besprechung gab der Wunsch des Botschafters...

Bondon, 18. August. „Reuter“ meldet, daß die französische Regierung auf die beiden Noten, die ihr kürzlich von der britischen Regierung über die Herabsetzung der alliierten Besetzung im Rheinland überreicht wurden, nunmehr die Antwort übergeben hat...

Paris, 19. August. (Eigener Funkbericht.) Am Freitag findet hier ein Ministerrat statt, der in der Frage der Herabsetzung der Truppenbestände im Rheinland aller Voraussicht nach die endgültige Entscheidung treffen wird...

Der vermutliche Inhalt der französischen Note.

Bondon, 18. August. Während in den ausländischen britischen Kreisen über die französische Antwort auf die britischen Noten über die Herabsetzung der alliierten Militärstreitkräfte im Rheinland äußerste Zurückhaltung beobachtet wird, erzählt Reuter von zuverlässiger Seite, daß die französische Regierung vorge schlagen habe, ihre Truppen, die zurzeit etwa 55 000 Mann stark sind, um 5000 Mann zu vermindern...

Kr. Daß dieser Unterredung zwischen Hoersch und Poincaré große Bedeutung zukommt, geht aus den Umständen, unter denen sie stattfand, und der Ungewöhnlichkeit des ganzen Vorgehens ja ohne weiteres hervor. Ebenso ist klar, daß sie nicht ohne die Zustimmung Briands stattgefunden haben kann...

nachsten sicherlich unangenehm. Es scheint also, daß gegenwärtig Poincaré und sein Anhang, an denen es, allem Anschein nach, allein liegt, daß Frankreich in der Besetzungsfrage immer noch nicht zur Linie von Locarno zurückfindet, unter einen konzentrischen Druck gesetzt wird. Ob dieser Druck freilich Erfolg haben wird, steht noch dahin. Der Optimismus mancher deutscher Blätter scheint uns nicht ganz berechtigt. Die pessimistischere Auffassung unseres Pariser Korrespondenten scheint mehr für sich zu haben...

Freilich, vom deutschen Standpunkt aus ist dieser Kompromißvorschlag in keiner Weise als ein Entgegenkommen zu betrachten. Für das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich kommt es allein darauf an, ob Frankreich seine Zusage erfüllt, seine Truppen entscheidend zu vermindern...

Habt ihr etwas anderes erwartet?

Kobach natürlich wieder aus der Haft entlassen.

Bismar, 18. August. Wie das „Maldenburger Tageblatt“ erzählt, hat die Haftbefehle, die in der Strafkammer gegen Kobach und Genossen durch dessen Verteidiger, Rechtsanwalt Schröder-Bismar, eingelegt worden ist, den Erfolg gehabt, daß die Haftbefehle gegen sämtliche Angeklagten aufgehoben sind...

Warum nur erst diese Komödie? Ein deutsches Gericht wird doch rechtsradikalen und nationalistischen Verbrechern nichts tun! Was die tun, ist doch stets gerechtfertigt! Na also, warum werden da diese Helden nur so belästigt?

Die Unterdrückung der Filmkonventionen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, ist neben der Unterdrückung durch den Präsidenten des Rechnungshofes, Saemisch, über die Filmkonventionen des Reichswahlministeriums eine Verwaltungsverfügung erlassen worden, die eine Unterdrückung von... Ministerium angeordnet worden. Da das Disziplinungsverfahren gegen Offiziere gesetzlich noch nicht geregelt ist, dürfte ein ähnliches Disziplinungsverfahren nicht eingeleitet werden.

Der Reichsschulgesetzentwurf und wir.

Von Anna Siemsen.

Wir wissen, daß das Zentrum seine Neigungsehrzeit mit den Rechtsparteien vor allem deshalb schloß, um nach den mannigfachen Fehlgeburten früherer Koalitionen ein lebensfähiges Reichsschulgesetz zur Welt zu bringen. Die Geburt war schwierig genug bis zu dem heutigen Stadium, und es scheint noch nicht vollkommen sicher, daß der Gesetzentwurf, dies Kind einer einigermaßen stürmischen Ehe, sich als lebensfähig erweisen wird...

Der wahre Vater dieses Kindes — wir gehen nicht fehl, wenn wir den päpstlichen Nuntius Pacelli dafür ansehen — hat in einige Uebermalungen einwilligen müssen, welche die schwärzliche Grundfarbe dieses Zwittermischlings aus bürgerlich-kerikaler Wahlverwandtschaft verdecken sollten. „Er ist aber drum nicht schöner geworden“, und nun wird sich der Streit erheben über die Legitimität dieses Bastards, darum nämlich, ob die Reichsverfassung im Einklang mit diesem Gesetzentwurf steht, oder ob er verfassungsändernd ist, also eine Zweidrittelmehrheit beansprucht.

Für den unbefangenen Blick scheint das offenkundig genug. Der Artikel 146 der Reichsverfassung bestimmt in seinem ersten Abschnitt, daß das mittlere und höhere Schulwesen sich auf einer allgemeinen Grundlage aufbaue, und daß maßgebend für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule sei seine Anlage und seine Neigung, nicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung oder das Religionsbekenntnis seiner Eltern. Darauf fährt der zweite Abschnitt dieses Paragraphen fort: „Innerhalb der Gemeinden sind indes auf Antrag der Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung einzurichten, soweit hierdurch ein geordneter Schulbetrieb auch im Sinne des Abs. 1 nicht beeinträchtigt wird.“ Wenn Worte einen Sinn haben, heißt das zweifellos, daß die allgemeine Grundschule die Regelschule sein soll, und daß Bekenntnis- und Weltanschauungsschulen nichts weiter als zugelassene Ausnahmen sind. Der Gesetzentwurf aber kennt drei nebeneinanderstehende gleichberechtigte Formen der Volksschule: 1. die nach Bekenntnissen nicht getrennte Gemeinschaftsschule, 2. die Bekenntnisschule, 3. die Bekenntnisfreie Schule (§ 2). Alle bei Inkrafttreten des Gesetzes bestehenden evangelischen, katholischen und jüdischen Volksschulen gelten als Bekenntnisschulen und sind unverzüglich in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Gesetzes zu bringen (§ 18, 2 und 5). Gemeinschaftsschulen, soweit sie nicht schon bestehen, können nur auf Antrag eingerichtet werden. Dabei schreibt die Verfassung gerade vor, daß zur Errichtung von Bekenntnisschulen ein Antrag der Erziehungsberechtigten Voraussetzung ist, aber gerade nicht für die Gemeinschaftsschule. Die Art, wie die Regierung sich über diesen offenbaren Widerspruch, mit der Verfassung hinweghilft, ist ein Musterbeispiel von Unaufrichtigkeit, Oberflächlichkeit und Ungehalt. Oder sollen wir es für eine beachtete Frechheit halten, wenn es in den Erläuterungen heißt: „Um... die Gemeinschaftsschule in ihrer Zukunftsentwicklung gegenüber den beiden anderen Schularten nicht zu beeinträchtigen, ist auch zugunsten der Gemeinschaftsschule das Antragsrecht gegeben worden. Vor einer authentischen Interpretation des Art. 146 Abs. 1 der Reichsverfassung steht der Gesetzentwurf abschließend ab. Durch seinen Hinweis auf Art. 146 Abs. 1 wird indes ausdrücklich festgestellt, daß sein Inhalt durch den vorliegenden Gesetzentwurf völlig unberührt bleibt.“ Der Herr Regierungsreferent, der diesen klaffenden Saß sich leistete, hat ganz recht: Dieser Gesetzentwurf berührt die Verfassung so wenig, als sei sie ein Stück Mafakurat. Und das wird sie in der Tat durch ihn.

Nicht nur in diesem Punkte. Artikel 144 der Reichsverfassung erklärt: „Des gesamten Schulwesens steht unter der Aufsicht des Staates; er kann die Gemeinden daran beteiligen. Die Schulaufsicht wird durch hauptamtlich tätige, sachmännlich vorgebildete Beamte ausgeübt.“ Das Gesetz legt auch diesen Artikel „völlig unberührt“. Es bestimmt im § 16: „Zur Einsichtnahme in den Religionsunterricht bestellt der Staat ein Schulaufsichtskommissionen. Die von der Regierung ernannte Schulaufsichtskommission besteht aus Mitgliedern der Regierung und aus Mitgliedern der Gemeinden, die in der Schulaufsicht tätig sind.“ Wir wollen nicht, daß die geistliche Schulaufsicht hier gleich in doppelter Ausübung hergestellt wird; 2. daß von den Religionsgeistlichen Beamte ernannt und zum Staat abgeordnete Schulaufsichtskommissionen ernannt werden; 3. daß in Schulaufsichtskommissionen Beamte sind; 3. daß in Schulaufsichtskommissionen Beamte sind.

Personen noch keine sachmännliche Vorbildung im Sinne der Verfassung zu haben brauchen; daß das Gesetz also die Verfassung in drei Punkten „unberührt“ läßt.

Aber das Gesetz geht erheblich weiter. Im § 15 heißt es: In die weltlichen Schulkommissionen, an welchen Religionsunterricht ordentliches Lehrfach ist, ist je ein Vertreter der entsprechenden Religionsgesellschaft (evangelischer Pfarrer, katholischer Pfarrer, Rabbiner) mit Stimm- und Stimmrecht aufzunehmen. Damit erhalten alle drei Religionsgesellschaften das Recht mitzureden, nicht nur in der Verwaltung der Belenntnis- und Selbstverständlich auch der Gemeinschaftsschulen ihres Ortes, sondern auch in der weltlichen Schulen. Sie haben mit zu entscheiden über die Anträge auf Errichtung weltlicher Schulen, über die Zuweisung und Errichtung von Gebäuden, über die Anstellung der Lehrer, über die Bemessung von Lehrentlohn usw. Wir brauchen keine Phantasie, um vorzusagen, wie sich das auswirken wird. Und ich erkläre, daß ich diesen Paragraphen für den gefährlichsten, aber auch für den schamlosesten des ganzen Gesetzes halte. Wollen die Herren von der Regierung nicht höchstens die evangelische Synode zwingen, einen katholischen Vertreter und die Bischofskonferenz einen Rabbiner mit Stimm- und Stimme zu ihren Beratungen zuzulassen? Das wäre genau so berechtigt und wahrscheinlich weniger verhängnisvoll, als wenn man die drei Konfessionen mit den Angelegenheiten der weltlichen Schule betraut.

Noch in einem dritten Punkte ist das Gesetz offen verfassungswidrig: in den Bestimmungen über die Stellung der Lehrer. Die Reichsverfassung bestimmt in ihrem § 136: „Der Genuß bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte sowie die Zulassung zu öffentlichen Ämtern sind unabhängig von dem religiösen Bekenntnis. Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Überzeugung zu offenbaren.“ Und im § 149: „Die Erteilung religiösen Unterrichts und die Vornahme kirchlicher Bewusstseinsbildung bleibt der Willkür der Lehrer... Überlassen.“ Das Gesetz aber bestimmt 1. in der Gemeinschaftsschule ist „bei der Anstellung von Lehrern die Gliederung der Schüler nach Bekenntnis und Weltanschauung tunlichst zu berücksichtigen“; 2. „An der Bekenntnisschule dürfen nur solche Lehrkräfte hauptsächlich angestellt werden, die dem Bekenntnis der Kinder, für welche die Schule bestimmt ist, oder einem verwandten Bekenntnis angehören.“ 3. in der Bekenntnisschule sind „die dem Bekenntnis eigenen religiösen Uebungen und Gebrauche zu pflegen und die dem Bekenntnis eigenen Feiertage und Gedenktage zu berücksichtigen.“ Es wird freilich hinzugefügt „unbeschadet der Artikel 136 Absatz 4 und 149 Absatz 2 der Reichsverfassung“. Aber die Herren Regierungsreferenten mögen es auch einmal vornehmen, wie man einen Lehrer zwingen will, Beichte, Messe und Fronleichnamspaziergänge mitzumachen, was doch wohl alles zu religiösen Gebrauchen, Feiertagen und Gedenktagen gehört, und gleichzeitig keine verfassungsmäßige Freiheit als Staatsbürger gewährleisten. Auch hier lassen Verfassung und Gesetz sich so „völlig unberührt“, daß letzteres die erste vollkommen aufhebt.

Wahr ist, das wird man zugeben müssen, daß eine Bekenntnisschule ohne diesen verfassungswidrigen Zwang nicht existieren kann. Daraus folgern wir, daß die Bekenntnisschule an sich verfassungswidrig ist, daß sie nur durch eine bedeutendere Unklarheit überhaupt in der Verfassung, mit deren gesamten Inhalt sie in Widerspruch steht, zugelassen ist, und daß es unsere wichtigste Aufgabe ist, die Öffentlichkeit über ihren verfassungswidrigen Charakter aufzuklären.

Das Gesetz tut aber noch mehr. Es stabilisiert nicht nur die verfassungswidrige Bekenntnisschule. Es verwandelt unter der Hand die Gemeinschaftsschule in eine Bekenntnisschule. Der § 3 über die Gemeinschaftsschule bestimmt nämlich: „Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben der deutschen Volksschule auf sittlich-religiöser Grundlage.“ Die aus dem Christentum erwachsenen Werte der deutschen Volksschule sind im Unterricht und in der Erziehung lebendig zu machen. Das klingt sehr hübsch, und mancher Gutmütige wird annehmen, es müsse sich bei den hübschen Worten auch was denken lassen. Da aber in der unheilsüßigen Realität der „religiös-sittlichen Erzieher“, der „die Werte des Christentums“ lebendig macht — von der übrigens immer gleichberechtigten jüdischen Religion ist hier plötzlich nicht die Rede. Wo bleiben ihre Werte für die deutsche Volksschule? — immer einem bestimmten Bekenntnis angehört, das für ihn das Christentum repräsentiert, so haben wir auch in der Gemeinschafts-

schule die konfessionelle Erziehung, aber verkleidet und inoffiziell mit einem etwas liberalen Vorzeichen.

Trotz seiner offenen und versteckten Verfassungswidrigkeit ist das Gesetz gegenüber dem Entwurf der verflochtenen Schielegerierung um ein kleines besser. Es besteht die Gefahr, daß man es daher als grüneres Uebel schätzt, besonders da unser bester schwarzblauer Kopf wohl kaum um dieses Gesetzes willen sich selbst zerstören und das Risiko von Reichstagswahlen auf sich nehmen wird. Selbst Herr Stresemann wird es schließlich in seine vaterliche Arme nehmen und lieber den Mantel auf seiner liberalen Ehre als den Verlust eines Ministerpostens ertragen.

Um so dringender ist unsere Aufgabe: 1. die Verfassungswidrigkeit und die schweren realen Gefahren dieses Gesetzes aufzuweisen; 2. die einzige Schule, die nach der Verfassungsmäßigkeit der Gemeinschaftsschule noch eine verfassungsmäßige Schule, d. h. eine Schule sein wird, welche Lehren und Schülern die verfassungsmäßige Freiheit und Ueberezeugung sichern die weltliche Schule, mit allen gesammelten Kräften zu verteidigen.

Wir werden zunächst in diesem Kampfe allein stehen. Aller reichliche Widerspruch, den der Gesetzentwurf im liberalen Lager und besonders in der allerding in all ihren Staatsbürger- und Beamtenkreisen arg gefährdeten Lehrerschaft gefunden hat, wendet sich nur gegen die Entziehung der Gemeinschaftsschule. Gegen ihre Umwandlung in eine verkappte Bekenntnisschule hat man anscheinend nichts einzuwenden, so stark ist die sentimental-religiöse Phrasologie auch in diesem Lager.

Wir sind indessen gewohnt, unsere Kämpfe allein auszufechten. Der Klarheit des Kampfes, der Kraft unserer Propaganda ist das bisher stets dienlich gewesen.

Die deutsche Arbeiterkraft steht hier vor einer großen politischen Aufgabe. Der Kampf geht um die Grundrechte der modernen Demokratie und gleichzeitig um die Zukunft der proletarischen Jugend, die mit einer unerhörten Vergewaltigung bedroht wird. Möge die Aufgabe uns eilig und entschlossen finden.

## Seipel fürchtet die Wahrheit.

Die Wiener Polizei verweigert auf Seipels Befehl dem Untersuchungsausschuß des Wiener Gemeinderats die Auskunft.

Wien, 18. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Untersuchungsausschuß des Gemeinderats über die Vorgänge des 15. Juli hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Es wurde ein Schreiben der Polizeidirektion vorgelesen, in dem sie mitteilt, nicht in der Lage zu sein, die Fragen, die der Untersuchungsausschuß an sie gerichtet habe, zu beantworten. Sie habe sich an die Bundesregierung um Auskunft darüber gewandt, ob sie verpflichtet sei, die Fragen des Untersuchungsausschusses zu beantworten, und habe von ihr die Anweisung bekommen, dies zu unterlassen. Es handelt sich bei der Anfrage des Untersuchungsausschusses um Aufklärung darüber, ob es Polizeivorkehrungen über die Anwendung von Schießwaffen gebe, ob die Polizei am 15. Juli die für das Militär geltenden Vorschriften eingehalten habe; ferner was für Munition verwendet worden ist, ob der Polizei bekannt sei, daß die Munition in den Waffenläden, die damals geplündert wurden, abhanden gekommen ist, und ob es bei der Verfolgung der Demonstranten vorgekommen sei, daß sich Wachabteilungen gegenseitig beschossen haben und dadurch Polizeiorgane verletzt worden sind. Schließlich wurde noch um Mitteilung gebeten, wieviel Sicherheitswachbeamte zu Fuß bei Beginn der Demonstration bereitgestellt worden seien, die den Tumult hätten verhindern können. Die sozialdemokratischen Gemeinderäte, die im Untersuchungsausschuß sind, haben auf die Weigerung der Polizeidirektion erklärt, daß die Angelegenheit noch im Gemeinderat zur Sprache kommen wird. Der Ausschuß beschloß hierauf, seine Sitzung abzubrechen und auf Freitag zu vertagen, wo der Bericht des Gerichtspräsidenten Dr. Dannenberg zur Verlesung kommt.

Das Vorgehen Seipels ist ein neuer Zug im politischen Gesicht dieses katholischen Priesters. Zuerst feiert er eine Blutorgie, wie sie in der Weltgeschichte nur

selten ist, gegen unschuldige und wehrlose Demonstranten. Dann verhöhnt er die unschuldigen Opfer der Dumdummgeschosse, und jetzt weigert er sich auch noch, dem Wiener Volke Rede und Antwort zu stehen. Er glaubt, für sich die politische Rechenschaft schuldig zu sein. Für die katholische Kirche kann auf diesen Priester stolz sein. Hundert es da irgend einen Katholiken, wenn in den letzten Wochen 4800 Wiener die katholische Kirche verlassen haben, zum Teil mit der ausdrücklichen Begründung, daß sie einer Kirchengemeinschaft nicht mehr angehören können, die einen solchen „Staatsmann“ währen läßt? Gerade wer es mit der katholischen Kirche gut meint, müßte doch alles tun, daß diesem Despoten das Handwerk gelegt wird.

## Nanking wird bombardiert.

Der englisch-chinesische Zwischenfall beigelegt. London, 18. August. (Eigener Drahtbericht.) Der britische chinesische Zwischenfall, der über der Frage der Rückgabe eines auf chinesischem Boden notgelandeten britischen Flugzeug entstanden war, ist nach dem am Donnerstag in London eingelaufenen Nachrichten wenigstens äußerlich beigelegt worden. Die Chinesen haben die geforderten Tragflächen zurückgeschickt, worauf der britische General Duncan die Anordnung gegeben hat, die am Mittwoch abgegangene Dienstadt wiederherzustellen. Die Lage in Nanking hat sich weiter verschärft. Die Stadt steht unter schwerem Geschützfeuer und außerhalb der Stadt, die von den aus Rufos geschickten Truppen der Nationalarmee überflutet wird, von der Nordarmee aus Flugzeugen mit Bomben belegt. Die Taupbebewegungen der Nationalarmee sind durch die vom britischen Kommandeur am Mittwoch erfolgte Abschreibung der Eisenbahnlinie in Schanghai schwer behindert worden, so daß das Vorgehen des britischen Oberkommandeurs in direkter Unterstützung der Nordarmee gleichgekommen ist.

## Galsworthy für Sacco und Banzetti.

Weitere englische Schriftsteller für die Opfer des Justizmordes. London, 18. August. (Eigener Drahtbericht.) Der „Daily Herald“ hat von dem bekannten britischen Romanautor Galsworthy eine Zuschrift gegen den Justizmord an Sacco und Banzetti erhalten. Galsworthy sagt in u. a.: Er sei nach einer kritischen und liberalen Prüfung des Materials zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Urteil an Sacco und Banzetti einen Irrtum darstelle. Schon ein gewöhnlicher Justizirrtum sei widerwärtig, aber ein Justizmord sei grauenhaft. Er hoffe aus ganzem Herzen, daß der alte und ehrenvolle Staat Massachusetts eine Vollstreckung vermeiden werde, die als eine grauenvolle Tat auf die Nachwelt überginge würde.

Der britischen Presse ist am Donnerstag außerdem eine Zuschrift der beiden nicht minder berühmten Schriftsteller Bell und Arnold Bennett zugegangen, in der es heißt: „Wir unterzeichnen, treue Freunde und Bewunderer Amerikas und der amerikanischen Einrichtungen, sind vom Beweismaterial gegen die Verurteilten Sacco und Banzetti tief erschüttert. Wir fordern den Gouverneur und das Volk von Massachusetts an, die Geschick ihres Staates nicht mit dem Blut weiter unschuldiger Männer zu besiedeln.“

Eine deutliche Kennzeichnung der amerikanischen Justismethoden. Die Ortsausschüsse Berlin des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes haben an die Reichsämter der Vereinigten Staaten in Berlin ein Schreiben gerichtet, in dem sie noch einmal Protest erhoben gegen das Urteil und die noch immer drohende Hinrichtung von Sacco und Banzetti. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika wird dringend erzuht, das Leben der Verurteilten zu schützen, das Urteil zu kassieren und der Wiederaufnahme des Prozesses stattzugeben. „Was es schon eine beispiellose Barbarei“, heißt es in dem Schreiben wörtlich, „die Verurteilten 7 Jahre auf die Vollstreckung des Urteils warten zu lassen, anstatt eine Wiederaufnahme des Prozesses zu ermöglichen, so ist die Unschuld von Sacco und Banzetti vor aller Welt offensichtlich. So ist diese Barbarei noch schändlicher, wenn Sacco und Banzetti wiederum Tage in qualvoller Pein verleben müssen. Menschlichkeit und Gerechtigkeit gebieten ihre Freilassung. Die Foltern des Mittelalters waren harmlos gegenüber solcher amerikanischer Schandjustiz, welche die Verurteilten angesichts des Todesurteils noch den fürchterlichen Seelenqualen preisgibt.“

500 weitere Einzelpetitionen an Gouverneur Fuller. New York, 18. August. Die Vertreter von 45 Gewerkschaften hielten heute in den Räumen der italienischen Arbeiterschaft eine Versammlung ab und beschloßen, 500 Einzelpetitionen auf Postkarten an Gouverneur Fuller zu senden, in denen sie um Begnadigung Saccos und Banzettis oder um Einleitung eines neuen Verfahrens bitten.

Der Stand der Angelegenheit Sacco-Banzetti. Boston, 18. August. Die Verteidiger von Sacco und Banzetti erklären, daß für den Fall einer Abrechnung

## Moat oder die Hungerleider.

Von Will-Erich Pender. (Copyright by Carl-Franz Verlag, Breslau S.)

Am ersten Ofterfeiertag war die Hochzeit. Sie blieb vorläufig in seiner Wohnung; Karls Zimmer war ihnen unheimlich; sie hätten dort keine Nacht wohnen können. Es war eine köstliche, frohe Zeit. Als fange ein zweites Leben an. Als sei jeder Tag ein ganz neuer Tag. Er wunderte sich, daß man überhaupt auf andere Art hatte leben können. Beinahe ein Spiel war diese Zeit. Ein Spiel mit dem Leben, mit allen Notdurften, ein Spiel mit der Arbeit für solche Wirtschaft. Da gab es lustigere bei zu tun. Da müßte man viel mehr Gänge machen, als man sich vorher je eingebildet. Das war wie ein großer Rebus mit hundertsten großer und kleiner Räden, mit denen man nach Gauden spielen sollte.

Es war ihr freilich heilig gewesen, die Kinder im Schulhof toben zu hören, ehe das es etwas anging. Sie kam, wenn sie ihn das Frühstückstisch brachte, an ihrer früheren Klasse vorbei. Es trübe sie, daß sie die Tür aufhat, — aber dann unterließ sie es. Ihr Dasein war laubbär geworden. Der ganze Vormittag ging damit hin, die Zimmer zu säubern, Belohnungen zu machen, die Wirtschaft in laubenden zu erhalten. Die Kinder mußten im Schranke bleiben. Aber die Nachmittage — und der Nachmittag, der prägender kam als jemals vorher. An ihre Stelle kam ein Vertreter. Es war ein simpler, langweiliger Mensch, der keine freie Zeit bezugswürdig, die ganze Gegend ansehend zu stehen. Der keinen anderen Ehrgeiz hatte, als jeden Balken jeden Tisch, jedes Dorf, das auf den Karten verzeichnet war, zu besetzen und aufrecht zu haben. Er polierte die Möbel, er sammelte Geld und er machte, er machte das ganze Dorf schicklich, um einen gewissen Reiz aufzuheben, den eine Karte von 1790 im Norden der Landkarte haben sollte. Er wußte kundig von den Dingen, so daß ihnen selber davon zu hören, die sie vor sich hatten. Das Dasein war nicht mehr ein Spiel, das die Kinder und Lando der Eltern mit sich führte, es war ein harter Kampf. Möglicherweise war Mörtel ein guter Lehrer. Es war nicht leicht, darüber zu urteilen. Die Kinder waren einen halben Fuß höher. Aber es fiel ihnen auf die Köpfe. Alles, was er zu

den Dingen bemerkte, klang abtoll und so apodiktisch, daß man sich dagegen verwahren mußte, wollte man aber wollte man nicht. Auch als die Rede auf Moat kam. Man muß sich halt solchen Sachen fügen, obs einem leicht oder schwerer fällt, sonst kommt man eben unter die Näder. Auch gegen die eigene Ueberzeugung? Man hat als Beamter seine eigene. Moat zog sich stillschweigend zurück. Wenn Sie den Ausweg für richtig halten. Ich stehe mich, daß ich eine habe. Wegen mir kann er sonst was verlangen. Denken Sie, daß es Ihnen was nützt? Ob sie geprüft sind oder nicht. Sie werden stets unter der Lupe stehen. Aber wie denn, möchte ich wissen? Weil er ihr Disziplininspektor ist. Weil er die Berichte über Sie macht. Dann kann man mich höchstens wohin verlegen. Als sie, man kann noch viel Schlimmeres tun. Wenn Sie die Regierung als abtollmäßig freigeht, sind übermorgen die Bretzeln da. Die Bretzeln? Sie sind immer noch hilflosdienlich. Da können Sie in einer Schreibstube sitzen, und Ihre Frau kann darzwischen hungern. Kein, wissen Sie, für uns gibts heute nichts mehr. Man hat uns ja in die Jange genommen, daß wir uns anders nicht regen dürfen, als wie es die hohe Regierung will. Sie können sich ganz sicher drauf verlassen. Es hat noch nie eine Zeit gegeben, in der man die Sklaven so hitenerte, als andere im 20. Jahrhundert. Sie leben zu schwarz. Ich sehe nicht zu schwarz; ich sehe vielleicht noch viel zu hell. Sehen wir einfach mal den Fall, daß Moat Sie oben beim Kreisamt versetzt. Sie müßten sich darauf verantwortlichen können. Wissen Sie, was das Gade wäre? Man gibt Ihnen 20 Emm Ordnungsstrafe, weil Sie den Staat nicht nach Verstand verwalten. Was sagen Sie mir, was Sie machen können? Bekommen Sie denn Geld? Bekommen Sie ihn über das Kopfkissen. Haben Sie sich als Soldat bedient? Sie haben den Geldbeutel, da lagte man sich: Ich gebe taus, wenn mir der Soldat jubelt mich zu. Da können Sie die Regierung schrecken. Ja? Da sagt die Regierung: Ja, ja, ja, ja, wenn du nicht gefälligst anders. So hast du ein einen Rasenstollen, den hat man auch, da auch das zeigt,

der wollte es in eine Zeitung bringen. Bitte, tun Sie es, wenn Sie wollen; das ist uns wirklich so gleichgültig wie möglich. Drei Tage drauf wurde er eingezogen. Ehe er sich beschweren konnte. Sie hatten ein kleines Gehalt. Sie mußten mit 96,66 Mt. haushalten. Die Preise waren schon längst nicht mehr die Preise, wie damals im Frieden, als diese Gänge ihr Minimum bilden sollten, als sie nach den vier ersten Jahren auf 116 Mt. stiegen. Zu seinen Eltern hätten sie kommen können, aber das möchte er nicht. Er wollte nicht, daß sein Vater mit seinem Widerspruch recht haben sollte. Und Mechtild richtete sich nach ihm ein. Es ging ja auch. Es fielen nur manche Ueberflüssigkeiten, an die sie seit Jahren gewöhnt waren, fort. Man konnte auch Brot zum Frühstück essen, es mußten durchaus nicht Semmeln sein. Man brauchte nicht viermal Fleisch in der Woche, Sonntag und Donnerstag wars genug. Dieses Entbehren war gar nicht schwer; das Kartenkarten zwang sie dazu; hinten herum ließ sich nichts kaufen; das kostete mehr Geld, als sie verdienten. Sie hätte, und sagte sich's oft genug, sicher noch Stunden geben können, aber das wollte Moat nicht. Du bist kein in anderem mehr als mein! Mit 60 bis 70 Mt. bestritt sie alles. Das Uebrige sollte für Anschaffungen bleiben, für die oder jene Kleinigkeit, vor allen Dingen für die Bücher. Aber die Summe schmolz schnell zusammen, schneller als Schnee in der Märzsonne. Während der großen Ferien waren sie drüben in Kaiserwald. Mechtild war zwanzig Tage die Sorge ums Essen und Trinken los. Sie hielten sich stets im Garten auf; sie gingen, — freilich nur kleine Stücke, — es mußte ein langweiliges Hampeln bleiben. Aber sie hatten ja so viel Zeit. Es tief ihnen nichts fort, der Tag war ihr; hinten her nicht zum Mittagessen, dann kümmerlich sich nachher Christine doch. Aber drei Wochen sind schnell vorüber. Im Herbst war Egent für einen Tag bei ihnen. Er kam von Berlin aus dieser Hölle. Sie hatten ihn alle nicht wieder erwartet. Trotzdem drauf nagt mit alle Kerl — stundenlang — etwas leiser — durch. Herrschaften, is das bei Euch gemächlich! Wenn man bedenkt, was er erwartet — Verstüß! das ist dort drüben kein Spaß. Was machen die Schuster? (Besetzung folgt.)



**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne.  
Tel. Stephan 3630.  
Täglich 8 Uhr:  
Der große Operettenerfolg  
**„Drei arme kleine Mädchen“**

**Liebig-Theater.**  
Täglich 8 Uhr:  
**Das sensationelle Varieté-Programm**  
Eintrittspreise von 30 Pf. an.  
Rauchen gestattet!

Schlesisches Landesorchester.  
Heute Freitag 7 1/2 Uhr:  
**SADPARK-BOZZEN!**  
Opern- u. Operetten-Abend  
Leit.: Schützler. Eintritt 60 Pf.

Von Freitag - Montag:  
Die  
**Gespensterfarm** 6 Akte  
mit **Goot Gibson**  
und der Abenteuerfilm in 6 Akten  
**„Nächte am Nil“**  
**Odeon-Lichtspiele**  
an der Liebigshöhe.  
Zur 1. Vorstellung 5 Uhr: Erwerblos 30 Pf.  
Sonntag 2 und 5 Uhr:  
Jugend-Vorstellung.

**Viktoria-Theater** \* 8 1/2 Uhr  
Täglich im Saale  
Jugendlichen verboten  
**An-Und-Ausgezogen**  
Revue in 15 Bildern  
Musik von E. Ziegler  
Rauchen gestattet  
Im Garten täglich 8 Uhr:  
**Garten-Varieté**  
Dichter-Schlacht  
und das neue Programm.



Freitag Sonnabend  
Große  
**Luftballons**  
Stück **10** Pf.  
**Besonders billig!**

**TON** Fürstenstr. 32  
unter dem Nordturm  
**Fräulein Joseette - meine Frau**  
mit Ed. v. Winterfeld, Agnes Esterházy, Livia Pavanello usw.  
Die Geschichte eines Ehevertrages in 6 Akten  
nach dem bekannten Bühnenwerk von Pierre Gierault.  
Ferner das **Lustspielprogramm**  
Liebe und Alkohol / Rache ist süß / Betty läßt sich entführen  
2 Akte 2 Akte 2 Akte  
Kulturfilm: Stahl / Sonntag 5 Uhr: Lustspielprogramm  
Dauertag-Woche: Jugendvorst.

**Kaiser Lichtspiele** wochentags ab 10 Uhr:  
Vormittags-Vorstellung!

Veilmäntel elegante  
**Frad** - n. Rod-Platzige  
**Herm. Mohaupt**  
Karlstraße 1, Tel. K. 1301  
früher Wöhrschützstr.

**Buchhandlung Boltswahl** Modernes Antiquariat  
Breslau 3 Neue Graupentstraße 6

**Wir bauen um--**

**Trikotagen**

Herrn-Einsatzhemden weiß Baumwolle, mit modernen Einsätzen. . . . . 2.25, 1.75 **1.35**

Herrn-Hosen modisfarbig, bewährte Qualitäten. . . . . 2.45 **1.75**

Herrn-Garnituren Baumwolle, prima Qual., Hose und Jacke, in vielen Farben. . . . . 4.90 **3.90**

Damen-Hemdchen Baumwolle, weiß u. farbig, gestrickt. . . . . 95, 75 **45 Pf.**

Damen-Hemdchen Baumwolle, weiß und farbig, gestrickt. . . . . 1.75, 1.50 **1.10**

Damen-Schlupfhosen Seidentrikot, maschenfest, viele Farben. . . . . 2.90 **2.75**

**Strickwaren**

Basken-Mützen in viel. Farben 1.95, 1.50 **95 Pf.**

Damen-Pullover Seide, in neuen Farben und Mustern. . . . . 5.90, 4.90 **3.60**

Damen-Pullover Seide u. Seide mit Wolle, neueste Dessins. . . . . 10.50 **9.75**

Strickkleider in Seide und Seide mit Wolle, einfarbig und gemustert. . . . . 14.50, 12.50 **9.75**

Herrn-Pullover reine Wolle, in vielen Ausführungen und Mustern. . . . . 10.50, 9.25 **4.90**

**und dafür extra billige Preise!**

**Rudolf Petersdorff**  
Breslau 1 · Ohlauer Straße 8



**Otto Diebler's**  
**„Fürliche“-Kaffee!**  
1/2 kg **2.20-4.40**

**Stieblers Feinstoff**  
Überfeinste feinste Wolle, Butter aus pasteurisiertem Rahm hergestellt  
1/2 Pfund-Stück 1.00  
Zehnte feine Muskatbutter 1/2 Pfund-Stück 0.90  
Strohseide Schweizer Käse 1/2 kg 1.00  
Maguer Hamburger 1/2 kg 0.80  
Deutscher Käse-Käse 1/2 kg 1.20  
Bayerischer Käse-Käse 1/2 kg 1.20  
Bayerischer Käse-Käse 1/2 kg 1.20  
Käse-Käse-Käse 1/2 kg 1.20  
Käse-Käse-Käse 1/2 kg 2.00  
Käse-Käse-Käse 1/2 kg 1.80  
Käse-Käse-Käse 1/2 kg 0.80  
Käse-Käse-Käse 1/2 kg 0.80

**Spezialangebot! Solange der Vorrat reicht!**  
**Kuhbäcker Weizenteig-Leberwurst**  
vorzügliche Qualität  
die 500 gr-Dose 0.60 die 250 gr-Dose 0.30

**Stieblers kaltes Büfett**  
Geheile Tomaten . . . . . Stück 0.20  
Geheile Gurken . . . . . Stück 0.20  
Rüh-Eier . . . . . Stück 0.20  
Rüh-Eier mit Mayonnaise . . . . . Stück 0.20  
Gehacktes . . . . . 1/2 kg 1.00  
Gehacktes . . . . . 1/2 kg 1.00  
Sardellen . . . . . 1 Portion 0.20 1/2 kg 3.00  
Kaviar . . . . . 1 Portion 0.20 1/2 kg 3.00  
Kaviar . . . . . 1 Portion 0.20 1/2 kg 3.00  
Kaviar . . . . . 1 Portion 0.20 1/2 kg 3.00

**Wurst und Geflügel**  
Besonders preiswert:  
Schinken . . . . . 1/2 kg 1.00  
Schinken . . . . . 1/2 kg 1.00  
Schinken . . . . . 1/2 kg 1.00  
Schinken . . . . . 1/2 kg 1.00  
Schinken . . . . . 1/2 kg 1.00  
Schinken . . . . . 1/2 kg 1.00  
Schinken . . . . . 1/2 kg 1.00  
Schinken . . . . . 1/2 kg 1.00  
Schinken . . . . . 1/2 kg 1.00  
Schinken . . . . . 1/2 kg 1.00

**Spezialangebot! Solange der Vorrat reicht!**  
**Otto Diebler**  
Breslau 3, Graupentstraße 6  
und 31 Witzleben

**Wartburg Lichtspiele**  
Unerwartlich nur bis Montag!  
Der herrlichsten Erfolg!  
**Das edle Blut**  
Nach der Novelle von Wilhelm von Guericke in 7 Akten.  
Ferner: **Cosimo** Gedr. in:  
**Taumel**  
Ein Film unserer Zeit in 6 Akten.  
**„Dauertag-Woche“**  
Sonn- u. Ab.-Vorstellung:  
**Das edle Blut**  
mit Cosimo.

**Zimmerer, Maurer, Arbeiter**  
empfehle:  
Pl. Sommerhosen schwarz, mit und ohne Schnitt . . . nur **17.50**  
3 Draht-Lederhosen . . . . . **15.00 u. 12.00**  
Tuch-Lederhosen . . . . . **6.50**  
Herrn-Bekleidungshaus  
**Eugen Hamburger**  
Feldstraße 31, 1. Stock v. links

1 Posten  
**Damenschlupfer** aus feinem, maschigem Trikotstoff, mit dopp. Schritt, i. viel. aparten Farb., durchw. Paar **95 Pf.**

**Eleg. Damenschlupfer** aus prima Trikot, mit feinen Seidenstreifen, in allen Größen, durchw. Paar **1.50**

**Damenhemden** a. pr. Wäschestoff, m. Boge oder Stickerie verarbeitet, m. Träg. od. volle Achsel, St. 1.95, 1.65, 1.35 **1.10**

**Damenhemdhose** aus feinem Wäschestoff, m. Stickerie od. Kippel-spitze, Windverschluss, St. 2.95, 2.75 **2.50**

**Damen-Prinzorbrücke** aus Renforcé, mit Stickerie verarbeitet, moderne Fassons, m. Träger od. volle Achsel, St. 4.10, 3.85 **3.65**

**Herrn-Oberhemden** aus prima Perkal, auch einfarb. Betät. in neuesten Dessins. . . . . Stück 6.95 **4.95**

**Herrn-Stehamlegekragen** prima Mako, 4-fach, in modernster Form. . . . . Stück 68 **50 Pf.**

**Herrn-Selbstbinder** in schönen, aparten neuen Dessins. . . . . Stück 1.50, 95 **75 Pf.**

**Herrn-Rosenträger** a. pr. Gummi, Leder- oder Gummipatte Paar 1.40, 1.25 **95 Pf.**

**Vigogne-Socken** prima Qualität. . . . . **35 Pf.**

**Damen-Webstrümpfe** mit verstärkter Ferse und Spitze in den modernsten Farben, mode, grau und schwarz. . . . . durchweg Paar **45 Pf.**

**Frauenstrümpfe** 1 x 1 gestrickt, schwarz, Paar **58 Pf.**

1 Posten **Füßlinge** schwarz, durchweg Paar **22 Pf.**

**Damen-Schnürhalbschuhe** aus schwarz Rind-box, m. hohem u. halb. Abs., Gr. 36-42, durchw. Paar **5.90**

**Damen-Spangenschuhe** schwarz Rob-chevreaux, m. boh. u. halb Absatz, Größe 36-42, Paar 7.90, **5.90**

**Herrn-Halbschuhe** braun, mit und ohne farbigen Ledereinsatz, Größe 40-45 durchweg Paar **10.50**

**Herrn-Halbschuhe** schw. Rindbox, mod. Form, Größe 40-45 Paar **9.50**

**Kinder-Spangenschuhe** schwarz Leder, bequeme Form, Größe 25-26 3 90 Größe 27-30 **4.50**

Ein **Herrn-Breatheshosen** aus verschiedenartigen Stoffen, sehr haltbar. Noppenst. m. dopp. Gesäß für Burschen 3.90 für Männer **4.90**

**Herrn-Manchesterhosen** gut gewirte Ware in mehreren Farben durchweg Paar **6.90**

**Herrn- und Burschen-Windjacken** aus prima imprägnierter Gabardine für Burschen 12.50 für Männer **13.50**

**Knaben-Schulanzüge** prakt. Strapazierst. sauberste Verarbeit. für 3-9 Jahre für 3 Jahre **4.50**

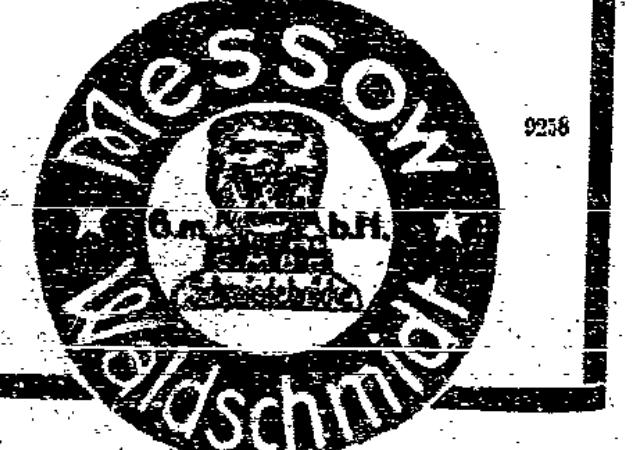
**Knaben-Sportanzüge** in viel., mod. hoch-ganz auf Futter, mit Schillerkragen, für 6-14 Jahre, für 6 Jahre. . . . . für jedes weitere Jahr 75 Pf. mehr. **11.50**

**Compèketter** prima Hartplatte mit echten Vulkanen, ringherum Schiene, 2 Platterschlösser. Größe 45 55 60 **2.50 3.00 4.95**

**Reisekartons** verschiedene Größen Stück 1.35, 1.15 **95 Pf.**

**Plaidriemen** verschiedene Längen, 1.35, 1.10, 95 **75 Pf.**

**Rucksäcke** für Herren und Damen, prima Leinen, mit und ohne Tasche, durchweg Stück **2.75**



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 19. August

Bist du Mitglied der Partei?

Bist du Leser der Arbeiter-Presse?

Von den organisierten Parteimitgliedern sollte diese Frage im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten gestellt werden. ... lange nicht reicht die Zahl der Parteimitglieder an die Zahl der sozialdemokratischen Wählerstimmen heran.

Die herrschenden Klassen, die wirtschaftlich Starken, haben den Oberbau des Gemeinschaftslebens ganz in ihren Bann genommen. Es sind die meisten Menschen nicht nur Ausgebeutete der Kapitalistenklasse, sondern sie sind auch geistig und seelisch ganz in die Gedankengänge der kapitalistischen Gesellschaftsordnung verstrickt.

Die Herrschenden haben nicht nur deshalb so viel Macht über die Massen, weil sie sich eines viel größeren Eigentums erfreuen, sondern auch, weil sie bessere Schulen besuchen können und sich alle wichtigen Posten im wirtschaftlichen und politischen Leben aneignen. Diese Machtposition der Herrschenden kann nicht gebrochen werden, wenn die Beherrschten ihre Macht zerplittern.

Jeder, der Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und Leser der sozialdemokratischen Zeitung ist, wahr damit nicht nur seine eigenen Interessen, sondern hilft auf diese Art zugleich, eine Besserung der Lage seiner Mitmenschen herbeizuführen.

Nur eine Feststellung.

Der erste Reichspräsident Friedrich Ebert war durch die Zeit seiner Präsidentschaft in ungezählten Fällen den räuberischen Beleidigungen reaktionärer Strohalbe ausgesetzt. ... er erlag hier anführend, es ergab sich eine lange Liste akuten Herzleid, die ungeheuerlich blieben.

Der verantwortliche Schriftleiter der „Schlesischen Arbeiterzeitung“, Morde, wurde wegen Beleidigung des abgetakelten Sachverständigen August zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. ... er eine solche überhaupt je gespielt hat.

Im Interesse der Gesamtheit?

Die „Schlesische Tagespost“ berichtet in ihrer heutigen Nummer mit einigen Zeilen über die Plünderung des italienischen Genossen Turati aus den Klauen Mussolinis und kommentiert mit folgenden Sätzen: ... ohne Zweifel wird Turati seines Bürgerrechts für verlustig erklärt und seines Vermögens beraubt werden.

Außerordentliche Zeiten verlangen außerordentliche Mittel. Das liegt sich sehr nett, zumal es in der „Schlesischen Tagespost“ steht. ... die schamloseste Weise zu dämpfen versucht.

Werbt für die Volksbühne!

Der Sommer geht zu Ende, die Theater rüsten für die neue Spielzeit. Die künstlerischen Kräfte freilich wurden schon im Frühjahr verpflichtet, auch das Programm für den kommenden Winter wurde weitgehend zum großen Teil schon vor Monaten festgelegt.

Die Sommer geht zu Ende, die Theater rüsten für die neue Spielzeit. Die künstlerischen Kräfte freilich wurden schon im Frühjahr verpflichtet, auch das Programm für den kommenden Winter wurde weitgehend zum großen Teil schon vor Monaten festgelegt.

In einer Zeit, wo Sport, Kino und Rundfunk das Interesse der Massen aufs Höchste in Anspruch nehmen, haben es die Theater nicht leicht. ... die schamloseste Weise zu dämpfen versucht.

Die Sommer geht zu Ende, die Theater rüsten für die neue Spielzeit. Die künstlerischen Kräfte freilich wurden schon im Frühjahr verpflichtet, auch das Programm für den kommenden Winter wurde weitgehend zum großen Teil schon vor Monaten festgelegt.

Einsicht in Steuerarten.

Allgemeines. Derzeitige Regelung in den einzelnen Verfahrensarten. Erforderliche Neuregelung.

I. Wenn Steuerpflichtige im Steueranlagungsverfahren oder in einem gegen sie eingeleiteten Strafverfahren Einsicht erbitten, werden sie meistens abfällig beschieden. ... die Einsicht nicht ohne Weiteres ohne weiteres einzulegen.

II. Wie steht es nun mit dem Einsichtsrecht in diesen Verfahrensarten? 1. Sieht man vom Strafverfahren ab, so ist die Frage der Einsicht nur bei den Rechtsmitteln, nämlich bei der Berufung und Rechtsbeschwerde im Steueranlagungsverfahren ausdrücklich geregelt.

Nach § 247 der Abgabenordnung können die Beteiligten die Berufungsinstanz beim Finanzamt einschreiben und sich auf ihre Kosten Abschriften daraus geben lassen. ... die Einsicht nicht ohne Weiteres ohne weiteres einzulegen.

Genau so ist dieses Recht eingeschränkt (§§ 276, 247 Abgabenordnung), wenn die Akten mit den Vorgängen in die Rechtsbeschwerdeinstanz an den Reichsfinanzhof gehen. ... die Einsicht nicht ohne Weiteres ohne weiteres einzulegen.

Zwar hat man in der steuerrechtlichen Literatur diese Auslegung beanstandet. Man hat darauf verwiesen, dass Akten, die ein bisheriges Stadium des vor der Rechtsmittelbehörde gelangenden Falles behandeln, nicht als Vorakten angesehen werden können.

Nur die die letzten Rechtsmittelbehörde selbst, also bei der Berufung die des Finanzgerichts, bei der Rechtsbeschwerde die des Reichsfinanzhofs

sind daher gegebenenfalls ohne Weiteres einzulegen.

2. Im Ermittlungs-, im Einspruchs-, im Beschwerdeverfahren besteht keine ausdrückliche Vorschrift über das Einsichtsrecht. ... die Einsicht nicht ohne Weiteres ohne weiteres einzulegen.

3. Im Verwaltungsstrafverfahren wird ein Einsichtsrecht ebenfalls nicht anerkannt. ... die Einsicht nicht ohne Weiteres ohne weiteres einzulegen.

4. Wenn der Vorstehende, falls Berufung oder Rechtsbeschwerde im Veranlagungsverfahren eingelegt ist, Einsicht ablehnt, so ist Beschwerde an das Finanzamt bzw. den Reichsfinanzhof zulässig (§§ 247 Abs. 2, 276 Abgabenordnung).

Im Ermittlungs-, Veranlagungs-Verwaltungsstrafverfahren ist zwar auch wegen verweigerter Einsicht Beschwerde an die vorgelegte Behörde denkbar, wird aber nach dem heutigen Stande der Rechtsansichten keinen Erfolg haben.

III. Man sieht aus diesem Überblick, dass die Regelung der Einsicht in Steuerfällen ziemlich kompliziert und recht bestreitet ist. ... die Einsicht nicht ohne Weiteres ohne weiteres einzulegen.

Der Zoologische Garten hat am Donnerstag vormittag wieder reichen Zuwachs erhalten. ... die Einsicht nicht ohne Weiteres ohne weiteres einzulegen.

Neue Tiere im Zoo.

Der Zoologische Garten hat am Donnerstag vormittag wieder reichen Zuwachs erhalten. ... die Einsicht nicht ohne Weiteres ohne weiteres einzulegen.

Vorsicht beim Ankauf von Baugelände.

Das Presseamt der Stadt teilt uns mit: Schon im Jahre 1921 wurde in einer Zeitungsnotiz vom Magistrat darauf hingewiesen, dass viele Anzukäufer ... die Einsicht nicht ohne Weiteres ohne weiteres einzulegen.

Die gefährlichen Kesseltöpfe.

Der 31 Jahre alte Dentist Hermann J. hatte im Jahre ein Nervenzellchen angezogen, so dass ihm manchmal vom Kopf ... die Einsicht nicht ohne Weiteres ohne weiteres einzulegen.

Falsche 20-Mark-Reichsbanknoten.

Im Industriegebiet im Westen sind seit Anfang dieses Monats falsche 20-Mark-Reichsbanknoten aufgetaucht. ... die Einsicht nicht ohne Weiteres ohne weiteres einzulegen.



# Gewerkschaftsbewegung.

## Unternehmerhege.

Das Reichsnappschäftsgezet ist den Grubenherren, vor allem den mitteldeutschen Braunkohlenunternehmern, ein Dorn im Auge. Ihr Ueberzumpeln des Reichsnappschäftsgezetes kurz vor den Ferien scheiterte zwar dank der Wachsamkeit der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion — der Antrag der deutschenationalen Abgeordneten Leopold und Lambach auf Aenderung des Reichsnappschäftsgezetes wurde von der Tagesordnung abgelehnt — aber die Herrschaften lassen nicht locker. Ihr Antrag, wonach es den kaufmännischen Angestellten im Bergbau freigelegt werden soll, wüßten der Versicherung in der Angekllertenpensionkasse der Reichsnappschäftsgezetes oder der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu wählen, aber praktisch auf eine Entlastung der Arbeitgeber von der Beitragszahlung und auf eine Spengung der Angekllertenpensionkasse hinausläuft, wird im Herbst bestimmt wieder im Reichstag aufzuftachen. In der Zwischenzeit wird draußen im Lande mit verlogenen Redensarten für diesen Antrag Stimmung gemacht. So wird zurzeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ein Flugblatt „Aenderung des Reichsnappschäftsgezetes“ verbreitet, mit welchem man Angestellte und Arbeiter, kaufmännische und technische Angestellte gegeneinander aufzuhetzen versucht.

In dem Flugblatt wird behauptet, daß die Löhne und Gehälter im Braunkohlenbergbau im letzten Jahre vielfach gekiegen seien. Dabei ist es Tatsache, daß im November 1926 nur eine winzige Lohn- und Gehaltserhöhung eingetreten ist und trotz guter Gewinne die Grubenbesitzer jede weitere Erhöhung verweigert haben. Der vor einigen Wochen gefällte Schiedsspruch, der eine Lohnsteigerung von nur drei Prozent vor sah, ist auf Betreiben der Unternehmer nicht für verbindlich erklärt worden. Und dann spricht man von vielfacher Lohn- und Gehaltssteigerung! Die schon wiederholt widerlegte Behauptung, daß die Löhne der Braunkohlenarbeiter und Angestellten die Knappschäftlichen Leistungen des reicheren Steinkohlenbergbaues mitfinanzieren müssen, wird auch in dem Flugblatt wieder aufgetischt. Wie oft soll dieser Schwindel noch richtiggestellt werden? Tatsache ist, daß der Ruhrbergbau und Obereschleßen erhebliche Zuschüsse an die Reichsnappschäftsgezetes zur Unterstützung der Invaliden, Witwen und Waisen in der schwachen Erzbergbauzeiten abgeben. Der Zweck des Schwindels ist durchsichtig; man will die Braunkohlenarbeiter gegen die Steinkohlenarbeiter aufhetzen und kaufmännische und technische Angestellte gegeneinander auspielen. So heißt es, daß der technische Untertage-Angestellte nach Vollendung des 50. Lebensjahres eine erhebliche Summe an Altersruhegeld beziehe, während der kaufmännische Angestellte in dieser Zeit noch Beiträge leisten müsse. Bewußt wird verschwiegen, daß die Altersruhegeldbiatt von den Bezugsberechtigten durch entsprechende Zusatzbeiträge selbst aufgebracht wird; weiter wird verschwiegen, daß in der Höhe des Ruhegeldes für kaufmännische und technische Angestellte nach den gefestigten Vorschriften überhaupt kein Unterschied besteht. Zum Schluß wird in dem Flugblatt erklärt, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion nach Erledigung der Angekllertenfragen sich auch für die Interessen der Arbeiter einsetzen werde. Mit dieser harmlosen Redensart deuten die Flugblattschreiber an, worauf es ihnen in Wirklichkeit ankommt: das ganze Reichsnappschäftsgezetes soll aus den Angeln gehoben und beseitigt werden. Der Antrag Leopold-Lambach zur Angekllertenpensionkasse ist nur die Einleitung dazu.

Wer hinter diesem Flug- und Zugblatt, hinter der ganzen Behauptung des Reichsnappschäftsgezetes steht, zeigt folgendes Rundschreiben, das ein glücklicher Zufall dem Ufa-Bund in die Hände gespielt hat. Das Rundschreiben lautet: Arbeitgeberverband Bornaer Braunkohlenwerke G. B.

Borna, den 29. Juli 1927.  
Rundschreiben Nr. 27.  
An die Verbandswerke!

Betr.: Reichsnappschäftsgezetes.  
Tg.-Nr. 151. / Vertg. Schl. D./  
Anliegend übermitteln wir Ihnen eine Anzahl Flugblätter betr. einen vom Reichstagsabgeordneten Leopold eingereichten Antrag wegen Abänderung des Reichsnappschäftsgezetes.  
Wir bitten Sie, diese Flugblätter an Ihre Angestellten zu verteilen.  
Mit Glück auf!  
Die Geschäftsführung, gez. Ehrhardt.

Auch dem letzten Angestellten und Arbeiter muß also klar sein, wohin die Reise gehen soll. Die Braunkohlenunternehmer wollen von der ihnen unangenehmen Beitragslast zur Knappschäftsversicherung befreit werden. Zu diesem Zweck spielen sich die Förderer der Gelben und Stahlhelmleute als Interessenvertreter der Arbeiter und Angestellten auf. Bei dieser Zurechtwender dürfen natürlich deutschnationale Arbeitnehmervertreter nicht fehlen. Herr Lambach, namhafteter Vertreter des deutschnationalen Handlungsgesellschaften-Verbandes, Arm in Arm mit Herrn Leopold, dem Direktor der Riebelschen Montanwerke, einem ganz besonders energiegelben Vertreter der Unternehmerinteressen, — ein reizendes Bild!

## Der Kampf in der Krefelder Seidenindustrie.

geht, da der Schlichter die von den Gewerkschaften geforderte Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches abgelehnt hat, zunächst weiter. In Krefeld ist nunmehr die Gesamtkampfung eingetreten. Ausgesperrt sind zurzeit circa 12.000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen. Da auch die Verdellungsindustrie ausgesperrt hat, ist damit zu rechnen, daß nunmehr auch die Samtindustrie zum Erliegen kommt. Dadurch würden weitere 8000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen in Mitleidenschaft gezogen werden.  
Für die Verdellungsindustrie im Kreise Kempen ist ein vorläufiges Lohnabkommen vereinbart worden. Danach werden die Verhandlungen vorläufig vertagt. Bis zur endgültigen Regelung werden ab 23. Juli wöchentlich folgende Vorzüge, die auf eine 5kündige Arbeitszeit berechnete sind, gezahlt: Schwarzfärber 2 Marl, Samtfärber, Stoffprettur 2,40 Marl, Couleurfärber 4 Marl. Die Vorzüge für die anderen Arbeiterkategorien regeln sich entsprechend. Weiter wird vereinbart, daß der neu zu fällende Tarifabschluss die in der Krefelder Verdellungs- und Ausstattungsindustrie endgültig festgelegten Sätze weder unter- noch überschreitet.

**Arbeitszeitfreit bei den Reichsverwaltungen.**  
Vom Zentralverband der Angestellten wird aus geschrieben: Die seit Monaten zwischen Reichsregierung und den Angestelltenverbänden schwebenden Verhandlungen über die Bezahlung der Ueberzeitarbeit sind am Sonntag, den 13. August, geschlossen. Das Angebot der Reichsregierung konnte die Zustimmung der Verbände deshalb nicht finden, weil nach ihrer Ansicht damit die gesetzlichen Bestimmungen keineswegs Rechnung getragen wird.  
Die Tariforganisationen haben am 15. August das Reichs-berwaltungsinstitut angetragen und die beschleunigte Durchführung des Schlichtungsverfahrens beantragt.  
Zum Ausgang dieser Verhandlung hängt auch wesentlich die Regelung der Bezahlung der Ueberzeitarbeit für die Angestellten der kommunikal-Waltung Berlin ab. Demnach würde ein weiterer Schritt zum Abbruch des Streiks und dem Zentralverband der Angestellten als Tarifinteressenten vereinbart, daß in Hinblick auf die Verhandlungen mit der Reichsregierung vorläufig keine Absicht einer Bereinbarung nach § 6a der Arbeitszeitgesetzgebung abgelehnt wird.

## Eintagung in der Weser- und Rhein-Schiffahrt.

Duisburg, den 19. August. (Eig. Drahtbericht. Nach drei erfolglosen Verhandlungen wurde für die Weserschiffahrt unter dem Vorsitz des Schlichters ein Tarifvertrag mit Geltung vom 1. Juli ab vereinbart. Beim Laden usw. ist die achtstündige Arbeitszeit zugrundegelegt. Darüber hinausgehende Arbeiten sind als Ueberstunden anzusehen. Die dadurch eingetretene Arbeitsvertheilung beträgt 8 Stunden pro Tag oder 36 Stunden pro Woche. Die Fahrzeit ist ebenfalls neu festgesetzt, alle Sonntage durch freie Tage als Ruhetage anerkannt; ebenso ist die Zahlung der Rheinlöhne bei Rheinfahrten anerkannt, desgleichen die bessere Bezahlung der Ueber-, Sonntags- und Nachtarbeit. Das Schiffspersonal braucht nicht mehr in der Ladung zu arbeiten. Die Wochenlöhne bleiben dieselben, gelten aber für 6 statt für 7 Tage. Zudem gelten die Löhne laut früherer Vereinbarung bis 31. Dezember 1927. Das Personal der Weser-Schiffahrt ist fast restlos im Deutschen Verkehrsband organisiert.

## Die Entwicklung der japanischen Gewerkschaftsbewegung.

Aus Japan wird uns geschrieben: Die japanische Gewerkschaftsbewegung, die erst in den Nachkriegszeit eine gewisse Bedeutung erlangt hat, besteht im wesentlichen aus zwei Hauptströmungen mit zwei verschiedenen Landeszentralen: die eine, die ältere und stärke mit Suzuki an der Spitze, der mehrmals als Vertreter der japanischen Arbeiter zu den Genfer Arbeitstagen gien, nähert sich der Amsterdamer Richtung, die andere reigt zu Moskau. Ein bedeutender Teil der Gewerkschaften gehört weder der einen, noch der anderen Landeszentrale an.

Nach der offiziellen Statistik zählte man Ende 1926 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter (und Angestellte):

in der Metallindustrie	97 085
in der Textilindustrie	11 700
in der chemischen Industrie	9 506
in der Nahrungsmittelindustrie	4 888
in der Bergindustrie	7 966
in den Gas- und Elektrizitätswerken	18 487
im Verkehrsgewerbe	107 877
in anderen Gewerben	27 250
<b>insgesamt</b>	<b>284 739</b>

Für ein Land mit einer Bevölkerung von 80 Millionen (ohne Korea) und mit einer ziemlich bedeutenden Industrie sind diese Zahlen noch sehr gering. Die Bewegung scheint in der letzten Zeit — zum Teil wohl unter dem Einfluß der Ereignisse in China — wesentlich zu erstarken. Bezeichnend war in diesem Jahre der große Umfang der Massenstreik in sämtlichen größeren Städten Japans. In Tokio fand unter Leitung von Suzuki eine Massenkundgebung statt, an der über 15 000 Arbeiter teilgenommen haben und die neben den Forderungen des Achtstundentages, des Koalitions- und Streikrechts, der Bekämpfung der Interventionsgelüste der japanischen Regierung gegenüber China die Idee eines japanischen Gewerkschaftsbundes, dem sämtliche Gewerkschaften angeschlossen werden sollen, in den Vordergrund gerückt werden.

**Tarifbindung für die sachsisch-thüringischen Weberwerke.**  
Für die sachsisch-thüringischen Weberwerke ist von den Gewerkschaften zu Ende August der Lohnvertrag gekündigt worden. Gefordert wird eine Erhöhung des Spitzenlohns von 57 auf 87 Pfennig. Nach dem Scheitern der Parteiverhandlungen hat der Arbeitgeberverband den Schlichtungsausschuss Gera angerufen. Auch vor dem Ausschuss kam es zu keiner Einigung. Die Lohnverhandlungen sollen deshalb am 22. August fortgesetzt werden. Kommt es abermals nicht zu einer Einigung, dann wird am 23. August ein Schiedsspruch gefällt werden.

## Wirtschaft.

### Der amerikanische Baumarkt.

Im Gegensatz zu Deutschland, wo man wertvolle Monate der Bauzeit mit nutzlosen und überflüssigen Ueberlegungen, Interessenkämpfen und Projektentwürfen verstreichen ließ, weiß der Baumarkt der Vereinigten Staaten von Nordamerika gerade in den Nachkriegsjahren einen beispiellosen Aufschwung auf. Uns liegt eine Statistik über die amerikanischen Bauausführungen vor, die 130 amerikanischen Städte umfaßt. Danach wurden im Jahre 1914 für Neubauhäuser 748 Millionen Dollar verausgabt. Bis zum Jahre 1916 stieg diese Summe auf 980 Millionen Dollar an. Die Kriegsjahre 1917 und 1918 brachten dann einen ganz bemerkenswerten Rückgang, und zwar auf 650 Millionen und 402 Millionen Dollar. Im Jahre 1919 gab aber Amerika schon 1,258 Milliarden Dollar für die Erstellung von Neubauhäusern aus; im Jahre 1924 waren es 3,068 Milliarden Dollar und im Jahre 1925 sogar 3,550 Milliarden Dollar.

Mit dem Jahre 1925 scheint die Baubaukonjunktur in Nordamerika auch ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht zu haben; wenigstens brachte das Jahre 1926 einen Rückgang der Bauumme auf 3,336 Milliarden Dollar. Gegen die Summen, die in Deutschland für den Baumarkt verausgabt werden, nehmen sich die amerikanischen Zahlen geradezu gigantisch aus. Die Statistik dürfte aber die wirklich für die Erstellung von Neubauhäusern ausgegebene Summe nicht richtig wiedergeben. Die nordamerikanische Statistik berücksichtigt nur den Kostenschlag der beim Nachsuchen der Baueinführung eingereicht wird. Dieser Voranschlag wird aber aus steuerlichen Gründen recht oft herabgedrückt. Außerdem ist bei Beurteilung der amerikanischen Statistik zu beobachten, daß sie den Wert der Baugrunderlöse außer acht läßt und nur die eigentlichen Baukosten erfährt.

Die gewaltigen Kapitalien, die in den nordamerikanischen Baumarkt fließen, haben wesentlich zur Stützung der beispiellosen nordamerikanischen Wirtschaftskonjunktur beigetragen. Es ist aber nicht nur die Belegung einer der wichtigsten Schlüsselindustrien an und für sich, die sich günstig auf die Wirtschaftskonjunktur auswirkt, sondern die mit Hilfe von Rationalisierungsmaßnahmen erreichte Steigerung der Produktivität, die in Amerika fast automatisch zu einer Steigerung der Arbeitslöhne führt. Die Lohnkosten verhielten sich im Jahre 1914 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu den Baumaterialkosten wie 69:44,1. Die Kriegsjahre brachten eine starke Uebersteuerung der Baumaterialkosten, während die Löhne bis zum Jahre 1919 verhältnismäßig unändert und niedrig blieben. So schwankte in den Jahren 1916 bis 1919 das Verhältnis der Lohnkosten zu den Baumaterialkosten ungefähr um 54:34,8. Das Jahr 1920 brachte dann in Nordamerika das Abschlagen der Baumaterialpreise. Hand in Hand damit gingen die Löhne in die Höhe. So verhielten sich im Jahre 1926 die Lohnkosten zu den Baumaterialkosten wie 62:37,9. Das Verhältnis hat sich also zugunsten der Lohnempfänger ganz bedeutend verändert. Das war möglich durch die steigende Produktivität, die sich für den Baumarkt das notwendige Kapital zur Verfügung stand, unmittelbar auswirkt konnte.

Interessant ist eine Untersuchung, welche Summe für den Wohnungsbau in Nordamerika verausgabt worden ist. Im Jahre 1926 wurden 2,484 Milliarden Dollar für den reinen Wohnungsbau verausgabt, im Jahre 1925 dagegen nur 2,288 Milliarden Dollar. In der Summe für 1926 gab 152,5 Millionen Dollar für den Bau von Schulen und Hochschulen aus. Dabei ist bemerkt, daß die Errichtung eines Schul- bzw. eines Hochschulhauses in Nordamerika mit rund 170.000 Dollar (im Jahre 1926) veranschlagt wird. Für die vor- und nachkriegszeitlichen Schulen im Jahre 1926 gab es 272 Mio. Dollar für die Errichtung von Schulen. Da die von uns benutzte Statistik des Wohnungsbauverzeichnisses erst in den Jahren 1926 und 1927 27.000 Menschen in 1126 neu errichtete Wohnhäuser. Das Kapital der Bevölkerung würden für den Wohnungsbau 800.000.000 Dollar, also über 200 Marl, ausgegeben. Die Durchschnitts-

zahl gibt natürlich kein richtiges Bild für die Intensität des nordamerikanischen Wohnungsbau. Das Bild erhebt im wesentlichen anders, wenn man erfährt, daß New York im Jahre 1926 für die Neubauten überhaupt 165,64 Dollar und für den Wohnungsbau 104,93 Dollar pro Kopf der Bevölkerung verausgabte. New York liegt aber keineswegs an der Spitze der amerikanischen Städte. Eine Reihe kleinerer Städte gab im Jahre 1926 wesentlich mehr für den Wohnungsbau aus, so die Stadt Mount Vernon im Staate New York (rund 400,8 Dollar pro Kopf der Bevölkerung).

Im Amerika hat immer noch das Einfamilienhaus eine überaus große Rolle gespielt. In den letzten Jahren scheint es aber zugunsten des Vielfamilienhauses zurückgedrängt zu werden. Im Jahre 1921 machten unter den neu errichteten Wohnungen die Einfamilienhäuser noch 58,5 Prozent aus. Der Prozentsatz fiel im Jahre 1925 auf 49 Prozent und im Jahre 1926 auf 40,7 Prozent.

## Die Verwendung der ausländischen Arbeitskräfte in Frankreich.

Ebenso wie in den Vereinigten Staaten werden auch in Frankreich die Eingewanderten zunächst zu den Arbeitsarten, welche die größte körperliche Anstrengung beanspruchen, herangezogen. Wie aus einer kürzlich veröffentlichten Statistik des französischen Arbeitsministeriums hervorgeht, haben die Arbeitsnachweise im Jahre 1923 Stellen für 211.226 ausländische Arbeiter vermittelt: In den Erzbergwerken wurden 15.636 ausländische Arbeiter untergebracht, im Kohlenbergbau 18.505, in den Eisenhütten und Metallhütten 19.883, bei Erdarbeiten 14.717, bei Bauarbeiten 14.000, als Tagelöhner 41.211, als Landarbeiter 69.249, in verschiedenen Industriezweigen 20.945. Im Laufe des Jahres 1926 sind 98.949 Industriearbeiter und 63.160 Landarbeiter nach Frankreich gekommen. Die Zahl der Rückwanderer betrug 48.683. In diesem Jahre 1926 erfolgte infolge der Wirtschaftskrisis die Einwanderung im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahres erheblich zurückgegangen, die Rückwanderung dagegen nahm stark zu. Unter den Eingewanderten standen die Polen mit 53.000 Einwanderern an erster Stelle, ihnen folgten die Belgier mit 41.000, die Italiener mit 38.000, die Spanier mit 10.000. Unter den Rückwanderern waren am zahlreichsten Arbeitskräfte aus Italien und Spanien.

**Farbstoffsubvention der japanischen Regierung.** Die Regierung hat beschlossen, von 1928 an eine jährliche Subvention von 200.000 Yen für die Erzeugung von künstlichem Indigo zur Verfügung zu stellen. Zur Zeit bemühen sich zwei Firmen um die Herstellung des Farbstoffes, doch wird der Subventionsbetrag als nicht ausreichend angesehen, um die Anlagen zur Erzeugung des großen Bedarfs errichten zu können.

## Genossenschaftswesen.

### Internationaler Genossenschaftskongreß.

Stockholm, 1<sup>o</sup> August. (Eigener Bericht.) Die zwölfte Tagung des Internationalen Genossenschaftsbundes wurde am Montag an Stelle des ausgeschiedenen Präsidenten Goedhardt (Holland) von dem Vizepräsidenten E. Poisson (Paris) eröffnet. In seiner Ansprache bedauerte er vor allem das durch den Faschismus bedingte Verschwinden des italienischen genossenschaftlichen Verbandes aus der genossenschaftlichen Internationale. Dagegen unterstrich er die offizielle Anerkennung des Internationalen Genossenschaftsbundes seitens dem Völkerverbund durch Berufung zur Genfer Weltwirtschaftskonferenz als einen bedeutsamen Fortschritt.

Außer den nahezu 600 Delegierten aus 35 Ländern mit 103 Verbänden, die rund 45 Millionen Einzelmittglieder in 100.000 Genossenschaften vertreten, sind zahlreiche Regierungsvertreter der nordischen Staaten und aus England anwesend, auch der Völkerverbund ist vertreten. Die deutsche Delegation zählt 90 Vertreter mit 130 Stimmen. Im Namen der schwedischen Regierung begrüßte der Minister des Auswärtigen den Kongreß und hieß die Genossenschaftler als „Bürger der ganzen Welt“ willkommen. Ihre Aufgabe müßte sein, einen Druck auf die nationalpolitischen Staatsmänner der einzelnen Länder auszuüben, um endlich den Fortschritt der Zivilisation höher zu stellen. Auch der Vertreter des Völkerverbundes ließ eine längere Ansprache. Er bezeichnete als Aufgabe der Genossenschaften, eine Herabsetzung der Zolltarife gemäß den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz bei den einzelnen Regierungen durchzuführen. Der englische Regierungsvertreter fest sich außerordentlich energisch für den Freihandel ein. Sehr vermehrt wurde eine Vertretung der deutschen Regierung.

Die Nachmittags-Sitzung war der Aussprache über den in deutsch, englisch und französisch gedruckten Geschäftsbericht über die Jahre 1924 bis 1926 (seit dem letzten Kongreß in Geni) gewidmet. Kommunistische Vertreter aus Rußland und der UdSSR erhoben heftigen Einpruch gegen die Bemerkungen des Geschäftsberichtes, daß die andauernde parteipolitische Propaganda Sowjetrußlands in der Genossenschaftsbewegung der einzelnen Länder als starker Hemmungsfaktor wirkt. Lorenz und Rasch (Hamburg) stellten fest, daß die kommunistischen Genossenschaftler die Kräfte der Bewegung ihren parteipolitischen Zwecken dienbar machen wollen, wogegen sich die Deutschen unter allen Umständen zur Wehr setzen. Der Generalsekretär des Bundes, J. May (London), stellt die Unmöglichkeit der kommunistischen Politik fest und wies auf die gewalttätigen persönlichen Angriffe gegen einzelne Führer der Bewegung durch die Kommunisten hin. Ein UdSSR-Delegierter gab die Erklärung ab, daß der kommunistische Vertreter aus der UdSSR niemals wieder das Recht noch den Auftrag gehabt habe, namens der UdSSR-Genossenschaftlichen Delegation zu sprechen. Gegen die Stimmen der kommunistischen Delegierten, unter denen sich kein einziger Deutsche befindet, wurde eine Entschließung, die den Geschäftsbericht genehmigt, angenommen.

Der zweite Sitzungstag begann mit der Beratung der vom Zentralvorstand vorgelegten Satzungsänderungen, die angenommen wurden. Die Russen beantragten die Ersetzung der russischen, als sowie offizielle Kampfbanner, was nach längerer Aussprache mit 23 gegen 198 Stimmen abgelehnt wurde. Zur Wahl des Zentralvorstandes gab Lorenz (Hamburg) eine Erklärung der deutschen Delegation ab, die sich gegen einen Beschluß des amtierenden Zentralvorstandes wandte, den kommunistischen Genossenschaftsvorstand in den Reihen der Delegierten 14 Vertreter im Vorstand zu haben, wofür der Antrag die Zahl der Vertreter einer Nation auf sieben begrenzt und die Sowjet-Republik als eine Nation erklärt werden. Die deutsche Delegation gab jedoch die Zustimmung zu diesem Vorschlag, was die Russen mit dem Argument, daß die deutsche Delegation eines bestimmten Ansehens genieße, sich weigerte, einen Beschluss des Zentralvorstandes zu unterstützen, abzulehnen. Lorenz gab eine Erklärung der deutschen Delegation ab, die sich gegen einen Beschluß des amtierenden Zentralvorstandes wandte, den kommunistischen Genossenschaftsvorstand in den Reihen der Delegierten 14 Vertreter im Vorstand zu haben, wofür der Antrag die Zahl der Vertreter einer Nation auf sieben begrenzt und die Sowjet-Republik als eine Nation erklärt werden. Die deutsche Delegation gab jedoch die Zustimmung zu diesem Vorschlag, was die Russen mit dem Argument, daß die deutsche Delegation eines bestimmten Ansehens genieße, sich weigerte, einen Beschluss des Zentralvorstandes zu unterstützen, abzulehnen.

# Aus aller Welt.

## Der amerikanische Komflug.

Der Abflug des Flugzeuges „Old Glory“ ist verschoben worden, da sich bei dem letzten Probeflug die Radlager des Flugzeuges erhitzten, was eine mehrstündige Ausbesserung erfordern wird. Ueber den Flugweg äußerten sich die Piloten Bertand und Hill, daß der Weg über Halifax, St. Johns, Bordeaux und dann direkt nach Rom gehen werde. Der Kurs sei über mehrere Dampferlinien gelegt worden, um eine Verkürzung zu ermöglichen. Die gesamte Flugstrecke werde etwa 4500 Meilen, davon 2500 Meilen über Wasser betragen, die Flugdauer schätze man auf 45 bis 50 Stunden. Man beabsichtigt mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 100 Meilen zu fliegen und zunächst eine Höhe von 500 bis 1000 Fuß einzuhalten. Nach der Gewichtsabnahme durch den Gasolverbrauch werde man größere Höhen nehmen und Frankreich in einer Höhe von 10 000 Fuß überfliegen. Die „Old Glory“ ist ein einmotoriger Fockercinbecker.

## Vor dem Ozeanflug Könnedes.

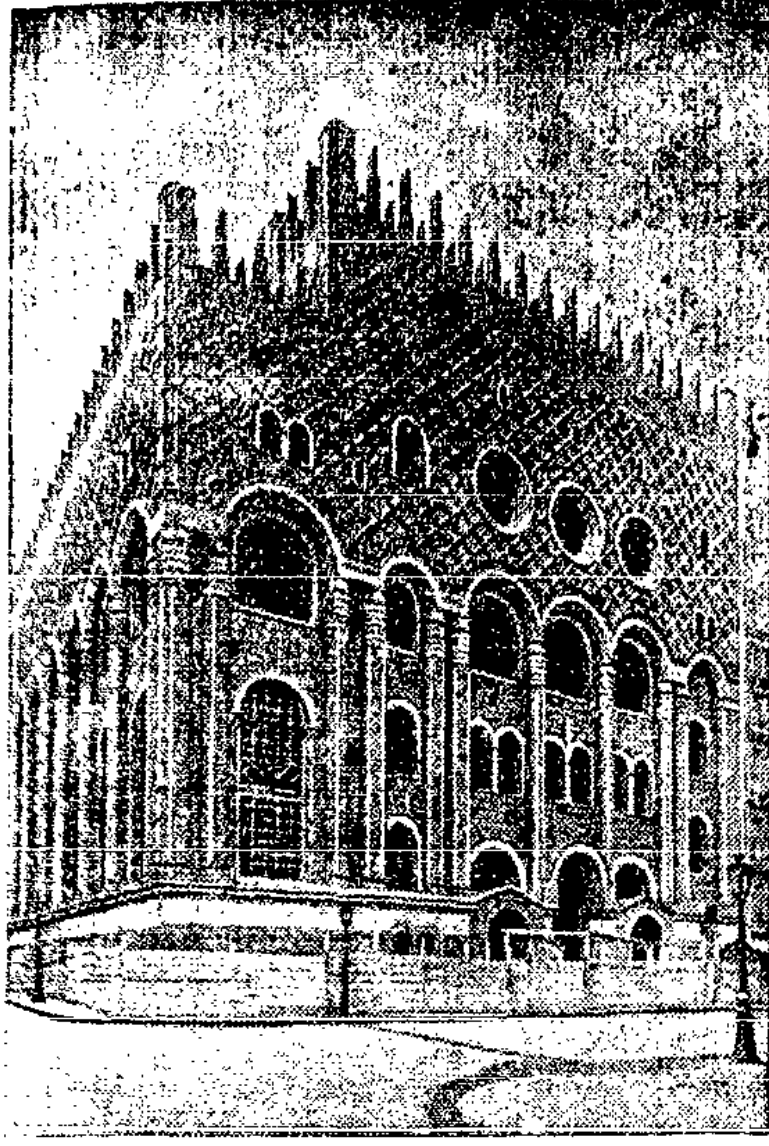
Nach Meldungen aus Köln beabsichtigt der Flieger Könnecke auf alle Fälle in den nächsten Tagen den Flug nach Amerika zu wagen. Er wartet nur günstigere Wetterverhältnisse ab. Bis zum Freitag wird Könnecke seine Vorbereitungen für den Ozeanflug abgeschlossen haben; der Start selbst bleibt aber von den Wetterverhältnissen über dem Atlantischen Ozean abhängig. Einstweilen zeigen die Wettermeldungen der Deutschen Seewarte noch ein recht ungünstiges Bild. Nach wie vor lagern schwere Unwetter über dem Ozean. Jedoch ist mit einer Besserung in den nächsten Tagen zu rechnen, da sich über Irland und England ein Hochdruckgebiet ausbreitet und nach Süden vordringt (das reicht doch wieder nicht aus! Es kommt darauf an, wie es auf dem Ozean ist. Red. d. „Volkswacht“). Könnecke wird wahrscheinlich die nördliche Route über Schottland und Irland wählen, weil sie nicht nur die kürzeste, sondern auch die beste ist. Gegen die Wahl der südlichen Flugroute über Frankreich, Spanien und die Azoren spricht die Tatsache, daß gerade diese Gebiete in einem schweren atmosphärischen Tief liegen und Könnecke dort mit schwersten Wetter zu rechnen hätte. Als Landungsplätze in Amerika kommen die drei günstigsten gelegenen amerikanischen Städte Boston, Newyork oder Philadelphia in Frage. Der Flieger nimmt 2700 Kilogramm Brennstoff an Bord, ein Quantum, das für 65 Stunden ausreicht. Natürlich rechnet er mit einer erheblich geringeren Flugdauer. Das Flugzeug selbst ist aufs denkbar Beste ausgerüstet. Für die Sicherheit des Fliegens ist eine Funkanlage an Bord, die im Gegensatz zu den Flugzeugen der Junkerswerke nicht nur empfangen, sondern auch senden kann, so daß Könnecke in der Nähe befindliche Schiffe im Falle der Not anrufen kann. Das Gummiboot, das der Flieger mitführt, ist natürlich ein sehr zweifelhaftes Sicherheitsmittel, da es bei hohem Wellengang wertlos ist. Die Frage des Mitfahrers ist noch ungelöst. Sie wird wahrscheinlich erst Freitag früh entschieden werden können, wenn der Flieger seine letzten Probeflüge beendet hat. Die Tatsache, daß die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans in der Richtung Ost-West durch einen deutschen Flieger von Köln aus beabsichtigt ist, hat die Kölner Stadtverwaltung und die Leitung der Internationalen Presseausstellung veranlaßt, den Flug Könnecks auch ihrerseits zu unterstützen. Der Flieger wird eine Anzahl Briefe des Reichskommisars, des Präsidenten der „Pressa“ an führende Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten, die an der Kölner Presseausstellung Interesse haben, mit nach drüben nehmen und außerdem dem Vorsitzenden des vorbereitenden amerikanischen Ausschusses für die „Pressa“, Herrn John Oswald in Newyork, persönliche Grüße des Präsidenten der „Pressa“ überbringen. Das Flugzeug Könnecks wird bei seiner Landung in Amerika und bei seinen dort beabsichtigten Rundflügen die Wimpel der Stadt Köln und der „Pressa“ tragen.

## Selbstmord eines Mörders.

Im Untersuchungsgefängnis Berlin-Neubau hat sich Mittwoch abend der am 11. Juli wegen Mordes verhaftete 25 Jahre alte Russe Otto Philipp an seinem Halstuch erhängt. Philipp hat in dem Dorfe Buch bei Storkow am Bucher See seine Stiefmutter, die Frau des Gemeindevorstehers Laurisch, mit einem Gewehrstoß niedergeschlagen, den Gelbdruck erbrochen und mit dem Inhalt von 500 Mark das Weite gesucht.

## Des entführte Neugeborene.

Vor einem Berliner Gericht hatte sich am Donnerstag der 23jährige „Schriftsteller“ Hans Reibold unter der Anklage der Entführung einer Minderjährigen zu verantworten. Opfer der Entführung war eine 17jährige Längerin, die in einer der Berliner Revuen als Langgilt mitwirkte. Der Angeklagte hatte das Mädchen kennengelernt, als sie in einem Langgilt auftrat, und sich sehr schnell mit ihr verlobt. Die Eltern gaben schließlich notgedrungen ihre Einwilligung. Aber der Bräutigam befürchtete, daß sie ihre Zustimmung zurückziehen könnten. Da er erfahren hatte, daß seine Verlobte bereits vor ihm zu dem Hungerkünstler Solis in heftiger Liebe entbrannt war,



Ein moderner Bau im maurischen Stil in Paris.

Das Forschungsinstitut für Kunstgeschichte und Archäologie in Paris geht seiner Vollendung entgegen. Das Bauwerk ist im maurischen Stil ausgeführt und erreicht eine Höhe von fast zehn Stockwerken.

schwänzelte er ihr vor, daß die Eltern von diesen Beziehungen Kenntnis erhalten hätten und sie aus Entrüstung darüber nicht mehr aufnehmen wollten. Tatsächlich erreichte er damit, daß das Mädchen nicht mehr zu den Eltern zurückkehrte, sondern zu dem Bräutigam in ein Hotel übersiedelte. Aber die finanziellen Mittel waren bei diesem Hotel ufenstlich sehr rasch zu Ende. Bald nächstigte das Pärchen in immer bescheideneren Pensionen und schließlich brachte es die Nächte sogar teilweise in den Wartesälen der Bahnhöfe zu. Die Eltern des Mädchens hatten inzwischen bei der Polizei eine Vermisshenanzeige erstattet. So kam es zu der Anklage wegen Entführung. Das Urteil lautete auf drei Wochen Gefängnis, verbüßt durch die Unterbringungshaft. Der Verteidiger hatte geltend gemacht, daß das Mädchen mit der Entführung einverstanden gewesen sei. Das Gericht bestonte jedoch die Verwerflichkeit der unlauteren Mittel, die der Bräutigam gegenüber seiner Braut angewendet habe, um sie von den Eltern zu trennen. Erschwerend wurde außerdem dem Angeklagten ausgelegt, daß er gegen die Eltern seiner Braut eine Anzeige wegen Kuppelei erstattet hat, weil sie ihre Einwilligung zu einer Verlobungsreise in ein Döslebad gegeben hatten. Trotz allem fiel das Urteil recht milde aus, unter Berücksichtigung dessen, daß dem Neugeborenen bei dieser Entführung kein allzu großer sittlicher Schaden angetan worden ist.

## Gewaltiges Großfeuer in Berlin.

Ein gewaltiges Großfeuer, wie es die Reichshauptstadt seit Jahren nicht erlebte, brach am Donnerstag abend, kurz nach 9 Uhr, in Berlin-Oberschönevide in dem Dampf- sägewerk Hermann Radge, einer der größten Holzfabriken Norddeutschlands, aus. Bald stand das Furnierlager vollkommen in Flammen, noch ehe die Feuerwehr eingreifen konnte. Sieben Löschzüge waren stundenlang mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt und gaben aus 21 Rohrleitungen Wasser. Gegen Mitternacht war das Feuer so weit eingedämmt, daß ein benachbartes Tanklager mit ungeheuren Mengen an Benzin, Petroleum und Del als gerettet gelten konnte. Der Schaden ist ungeheuer groß, da dem Feuer sehr wertvolle Holzarten zum Opfer gefallen sind.

## Scheimbrennerien ausgehoben.

In der Nacht zum Donnerstag wurden in Berlin und in Rützin je eine Spiritfabrik ausgehoben, in denen Monopolin in großen Mengen zu Sprit verarbeitet wurde. Das Endergebnis wurde an Gestirke vertrieben. Ein großer Teil des Sprits konnte von Zollbeamten beschlagnahmt werden. Mehrere Personen wurden verhaftet.

## Zwei Steinbrucharbeiter ungelommen.

In Pöls bei Triebes (Styrien) wurden in einem Steinbruch Mittwoch vormittag zwei Arbeiter durch stürzendes Gestein erschlagen.

## Vermißter Tourist.

Seit dem 11. August wird der 24jährige Tourist Eugen Fabrian aus Feuerbach bei Stuttgart vermißt, der eine Tour auf die Drusenfluh bei Schruns in Vorarlberg unternommen hatte.

## Verurteilung eines Werbbers für die Fremdenlegion.

Das Schöffengericht Ludwigs-hafen verurteilte den Arbeiter Ernst Knod aus Colmar wegen Verfalls der Anwerbung junger Deutscher zur französischen Fremdenlegion zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis. Es konnten dem Angeklagten zwei Fälle nachgewiesen werden, wo er mit Hilfe von Alkohol zwei junge Leute zum Uebertritt in die Fremdenlegion überreden wollte.

## Ein Gestüt durch Brand zerstört.

Auf dem bayrischen kaiserlichen Landwirtschaftsgut und Gestüt Schweigwall bei Wolfratshausen brach Mittwoch nachmittag aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der die Landwirtschafts- und Gestütsgebäude in ihrer ganzen Ausdehnung einäscherte. Die Hengste und Künder konnten noch rechtzeitig ins Freie gebracht werden. Die Löscharbeiten dauerten bis tief in die Nacht. Die landwirtschaftlichen Maschinen und die Gensvorsätze sind dem Brand zum Opfer gefallen.

## Noch ein schwerer Autounfall.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Donnerstag abend in Ostpreußen. Unweit des Bahnhofes Gutfeld der Straße Maidenburg-Allenstein wurde an einem schrankenlosen Uebergang ein mit vier Personen besetztes Auto von einem Personenzug überfahren. Dr. Cierz aus Maidenburg wurde sofort getötet, zwei weitere Personen, darunter der Chauffeur, schwer verletzt.

## Riesige Insektenzüge.

Auf der Naturschutzwanne Monne-Insel in Pommern wurden in den letzten Tagen Massenzüge von Kohlwespenfliegen in nordöstlicher Richtung beobachtet. Gleichzeitig wurden am Turm der Stettiner Garnisonkirche solche riesige Mückenwärme festgestellt, daß die Feuerwehr alarmiert wurde. Die Ursache dieses massenhaften Aufstretens von Insekten wird in der heißen Witterung erblickt.

## Autounfall des Grafen Czernin.

Der ehemalige österreichisch-ungarische Außenminister Graf Czernin erlitt mit seinen beiden Söhnen und zwei weiteren Insassen bei der Talsahrt vom Pöschlengraben einen Autounfall, der böse Folgen haben könnte. Infolge Versagens der Bremse fuhr der Wagen gegen eine Holzbohle. Dabei kippte das Auto um und begrub die Insassen unter sich. Der Graf und seinen beiden Söhnen blieben unverletzt, dagegen wurden die beiden anderen Insassen leicht verletzt.

## Ein großer Juweliendiebstahl.

In einem Strandhotel in Ostende wurden einer Wienerin Schmuckfachen und Juwelen im Werte von 3 Millionen Franken gestohlen.

## Die Waldbrände in Südfrankreich.

Die Waldbrände in Südfrankreich und in Korsika, die durch den Mistral begünstigt werden, dauern an. Das Feuer hat bereits die Höhe von Nizza erreicht, bzw. auf Korsika die Höhe von Bastia. Auf Korsika gibt es mehrere Tote und Verwundete.

## Schweres Autobusunglück bei Palermo.

Bei Palermo stürzte Dienstag ein Autobus um, wobei fünf Personen zwischen den Wagen und einer Felswand eingeklemmt wurden. Sie konnten nur mit größter Mühe herausgezogen werden. Drei von ihnen waren bereits tot, zwei Personen erlitten schwere Verletzungen.

## „Woolaroc“ Sieger im Honoluluwettfliegen

Das Flugzeug „Woolaroc“ überflog Honolulu um 12 Uhr 9 Minuten nachmittags, landete um 12 Uhr 23 Minuten und gewann damit den ersten von Dole ausgeschlehten Flugpreis im Honoluluwettfliegen.

## Zwei Honolulu-Flieger vermißt.

Die beiden Flugzeuge Golden Eagle und Miff Doran, die sich an dem Honolulu-Flug beteiligt hatten, sind in Honolulu nicht eingetroffen. Sämtliche Schiffe wurden drahtlos benachrichtigt, daß den beiden Fliegern anscheinend der Betriebsstoff ausgegangen ist, so daß sie auf das Meer niedergehen mußten. Die Schiffe werden ersucht, scharf Ausschau zu halten. Die Marinekommandos in Honolulu und in San Francisco sind mit der Organisation weiterer Nachforschungen nach den Vermissten beschäftigt. — Das letzte glücklich gelandete Flugzeug Aloha hat für den Flug nach den vorläufigen Wertungen 28 Stunden und 16 Minuten gebraucht.

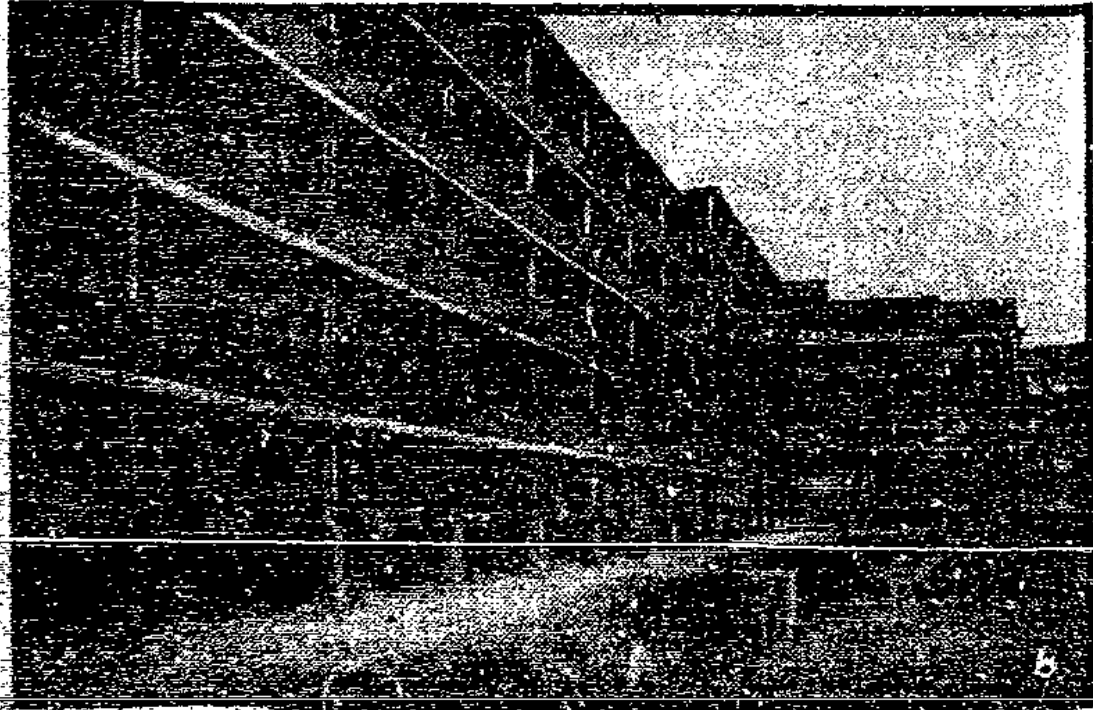
## Die Suche nach den Honolulufliegern

Der Kommandant der amerikanischen Linien-Schiffsflootte im Großen Ozean, Admiral Jackson, hat 10 Torpedobootszerstörer Befehl erteilt, an der Suche nach den vermißten Honolulufliegern teilzunehmen. Jackson selbst befindet sich mit einem Torpedobootszerstörer 600 Meilen von San Francisco ebenfalls auf der Suche. Kapitän William Erwin aus Dallas, der an dem Flugwettbewerb hatte teilnehmen wollen, aber nicht zum Start gekommen war, beabsichtigt heute, mit Benzinvorräten für 36 Stunden versehen, aufzustiegen und einen Jitkadkurs einzuschlagen, um nach den Verlorenen zu suchen. Oberst Eafterwood aus Dallas hat ihm telegraphisch für einen Flug Honolulu-Hongkong einen Preis von 25 000 Dollar angeboten.

## Wohnungen in Deutschland.

Es gibt auch in Deutschland, trotz aller Bemühungen, die Wohnungsnot zu lindern, noch Höhlenbewohner. Unser Bild zeigt die Wohnung einer Steinhauerfamilie am Rande einer Landstraße in Mecklenburg. Diese Zufluchtsstätte armer Menschen wird im Sommer und im Winter bewohnt; sie enthält Wohnraum, Küche und Stall. Auch in Pommern gibt es noch eine große Anzahl solcher Wohnungen.

Im Gegensatz hierzu steht die Arbeiterwohnanstalt mit Laubengängen, an denen die Eingänge zu den Wohnungen liegen und, auf dem freien Platz hier man hatliche Anlagen mit großen Kinder-Spielplätzen errichtet.





Aus Schlesien.

Sacco und Bonzetti im Hindenburger Stadtparlament.

Eine aufgelassene Sitzung.

Die erste Sitzung der Hindenburger Stadterordneten-Versammlung nach den Ferien endigte mit einem Tumult...

Gugali bis Oktober verlängert.

Wie aus Liegnitz berichtet wird, beabsichtigt die Ausstellungsleitung angesichts des außerordentlichen Besuchserfolges eine Verlängerung der Ausstellung bis 2. Oktober.

Das Stahlhaus.

Ueber das Innere des ersten von der Donnersmarthütte Hindenburg errichteten Stahlhauses wird uns berichtet...

Polnische Arbeiter erhalten in Deutschland Erwerbslosenunterstützung.

Nur die Wanderarbeiter sind ausgenommen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst auf Grund eines Runderlasses des Reichsarbeitsministers für Volkswohlfahrt mitteilt...

Kindstaupe auf dem Gut.

Eine interessante Gegenüberstellung.

Private Angelegenheiten der Arbeitgeber, auch der bekanntlich stets „notleidenden“ Gutsherren...

Wie gesagt, eine Privatangelegenheit!

Anders dagegen die Praxis des Herrn Oberinspektors in seiner Eigenschaft als Vertreter des Arbeitgebers...

Der Landarbeiter hat den Mund zu halten.

Zum Brandunglück in Sedera.

Zu den feinerzeit gebrachten Meldungen über das furchtbare Brandunglück in Sedera...

Sofern nicht die Landarbeiterschaft des Gutes die richtige Antwort darauf...

Das ist keine Privatangelegenheit mehr, sondern eine Schädlichkeit...

Der Brandunglück in Sedera.

Zu den feinerzeit gebrachten Meldungen über das furchtbare Brandunglück in Sedera...

kolossalen Qualmentwicklung, die auf Anhäufung von Stroh, Dachpappe und ähnlichen Materialien zurückzuführen ist...

Ein Flugplatz Schweidnitz-Maldenburg.

Ein neuer großzügiger Plan für den mittelschlesischen Flugverkehr wird nach Mittermeldungen soeben von maßgebender Stelle verlautbart...

Gedacht ist zunächst an die dicht bevölkerten Gebirgsgegenden im südlichen Mittelschlesien...

Ueber eine endgültige Festlegung des künftigen Flughafens ist noch nichts näheres bekannt...

Deis. Das stehengelassene Gespann.

Ein Fuhrwerksbesteller vom Lande ließ hier, während er höchstwahrscheinlich irgendwo in einem Gasthause seinen Knecht zur Pflege...

Wohlau. Ein sonderbarer verfassungstreuer Beamter der Republik scheint der Finanzbeamte Hoffmann von der Fahstraße zu sein...

Glogau. Ein Gespann vom Zuge überfahren. Auf der Strecke Glogau-Klein-Görsch überquerte Dienstagabend das Gespann einer Bierbrauerei die Eisenbahnstrecke...

Reichenbach. Ein weiblicher Einbrecher. In einem Grundstück an der Fraegerstraße traf der Besizer einen weiblichen Einbrecher in voller Tätigkeit an...

Liegnitz. Naturschutz- und Jagd-Ausstellung auf der Gugali. Die Vorbereitungen zu der Naturschutz- und Jagd-Ausstellung der Gugali...

Liegnitz. Eine Million Gugali-Besucher. Am Sonntag wurde, wie uns aus Liegnitz berichtet wird, die erste Million Besucher auf der Gartenbau- und Schlesienschen Gewerbeausstellung gezählt...

Görlitz. Eine hygienische Polizeiverordnung durch das Kammergericht bestätigt. Das Kammergericht hat in letzter Instanz über den weiten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft unverständlichen Einspruch der hiesigen Fleischerinnung...

Görlitz. Gausfest der Arbeiter-Mandolinisten. Hier findet in den Tagen vom 20. bis 23. August das hiesige Gausfest des Deutschen Arbeiter-Mandolinistenbundes statt...

Alt-Särschen, O.L. Schadenfeuer. Mittwochs nachmittags brannte das Wohnhaus des Bauunternehmers Franz Heile nicht angrenzenden Stallgebäude und darüber liegendem Heuboden bis auf die Umfassungsmauern nieder...

Grieland. Schlechter Miß und schwere Folgen. In der Nähe der Hornschloßbaude leisteten sich drei Mädchen den üblichen Scherz...

Wieschen. Ein Hotel der Reichsbahn. Bei dem nunmehr in Angriff genommenen Neubau des Wieschener Bahnhofs...

verwaltung gefördert wurde, soll auch, ähnlich wie in Stuttgart, ein reichshahneigenes Hotel eingebaut und damit der kolossalen Not an Fremdenzimmern abgeholfen werden.

Gregorowicz, Kr. Rathibor. Von der Drechselmaschine zerquetscht. Einem entsehligen Unglücksfall fiel das erst 13 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Kretschmer zum Opfer...

Hindenburg. Arbeitsunfall. Ein durch abgehende Kohle herausgeschlagener Stempel verletzte auf der Hedwiggrube mehrere Bergarbeiter...

Königshütte. Nachgeholtte Bestätigung eines deutschen Stadtrats. Von den letzten gewählten sechs deutschen Stadtrats wurden bekanntlich zuerst nur fünf bestätigt...

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

Beräumungskalender.

Bogenau. Sonnabend, den 20. August, abends 8 Uhr, im Lokal von Zimmer in Bogenau: Öffentliche Versammlung...

Canth. Sonnabend, den 20. August, abends 8 Uhr, im Lokal „Schwarzer Adler“: Mitgliederversammlung...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Bezirksleitung Breslau-Land (Neumarkt).

Sonntag, den 4. September, findet in Herrmannsdorf das Abstellungsvertrauen der Abteilung IV West statt...

Sämtliche Spielzeuge der Abteilung IV West am Montag, den 22. August, abends 10 1/2 Uhr bei Schreier in Groß-Machern...

Beräumung in der Woche vom 19. bis 28. August. Freitag, den 19. August: Ortsverein Brodau...

Sonntag, den 20. August: Ortsverein Schmolz. Abends 10 1/2 Uhr bei Rabig in Schmolz: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

Ortsverein Glogau. Abends 10 1/2 Uhr bei Warner in Glogau: Monatsversammlung...

## Wandlungen der Prostitution.

Am 1. Oktober tritt in Deutschland das Gesetz zur Bämpfung der Geschlechtskrankheiten in Kraft, das die Sonderstellung der Prostituierten als Menschen minderen Ranges aufhebt. Die Leute mit der Parole: „Es war immer so und es wird auch immer so bleiben“ sind wieder einmal durch den Gang der Entwicklung ins Irreführende geworfen. Sie waren aber nicht nur im Irreführenden, sondern auch im Fortschritt hinsichtlich der Vergangenheit.

In geschichtlicher Zeit sehen wir die Prostitution sich aus Tempelkult und religiösen Bachanalen entwickeln. Neuere Forschung will in diesen Erscheinungen einen letzten Ueberrest der sexuellen Wahlfreiheit der Frau zur Zeit des Mutterrechts erblicken. In den Zeiten der Frauenherrschaft gab es keine Käuflichkeit der Frau. Die Frau, die gesellschaftlich und erotisch frei war, die wirtschaftlich und kulturell die führende Rolle spielte, hatte nicht den geringsten Grund zur käuflichen Hingabe. Eher schon lassen sich Anfänge zur Männerprostitution erkennen, wenn z. B. reiche Eigentümerinnen ihre Freunde wochenlang zu sich luden und sie reich bewirteten und beschenkten. Die Prostitution in ihrer heutigen Gestalt ist ein Produkt des Männerstaates, eine notwendige Ergänzung zu der sexuell unzulänglichen formellen Ehe.

Die erste gesetzliche Regelung der Prostitution finden wir in der Gesetzgebung des Atheners Solon (694 v. Chr.). Die gesellschaftliche Stellung der Prostituierten gilt nicht so sehr in ihrem Gewerbe als ihrer Herkunft aus dem verachteten Sklavenstande. Das Sittenleben war noch nicht durch falsche Moral vergiftet, und Beziehungen zu Heilenden waren nicht anstößig. Im Gegensatz zu der in Haushalts- und Mutterpflichten aufgehenden, dumpf und abgeschlossen dahingehenden Ehefrau war die Heilige feingebildet und geistreich, entzückte und belehrte die höchstehenden Männer ihrer Zeit und erkor sich ihre Liebhaber nach eigener Wahl. In Rom gab es sogar eine Heilenschule, in der die Frauen in Kunst, Wissenschaft und Musik unterrichtet wurden. Die Männer waren bereit, phantastische Summen für die Liebe eines schönen, geistreichen Heilenden zu zahlen. Traurig gestaltet sich dagegen das Los der gewöhnlichen Dirnen, deren Tempelbordelle man in Staatsbordelle umwandelte, die man mit dem „Surenzins“ besteuerte, die man in Tracht und Föhrung unter Ausnahmegefeße stellte, und die für ihre Dienste nur sehr färglich entlohnt wurden. In Sparta, in dem das Mutterrecht erst viel später gebrochen wurde und noch lange in Sitten und Anschauungen über Gleichberechtigung der Geschlechter, gemeinsame Erziehung, gemeinsamen Aktturnen von Mädchen und Jünglingen usw. fortlebte, fand die Prostitution natürlich keinen Nährboden. In Rom, das die vaterrechtliche Familie am ausgeprägtesten entwickelte, nahm die Prostitution ihren Ausgang von den Männerhäusern der Junggesellen. Der Staat wachte streng über die Legitimität der Kinderzeugung, wuldete aber daneben für den immer reicher, raffiniert und verberbt gewordenen Adel Bordelle, in denen Ausschweifungen und Verwahrlosungen grifferten. Vornehme Patrizierinnen besuchten heimlich unter Decknamen die Katakomben, vom Staate unterstützt. Lächer dem Bordellbetrieb gab es noch eine ausgedehnte Babyprostitution und Ammenneigenen. Auch im Theater und Zirkus bot sich die käufliche Liebe an.

Die Mische des Christentums tat dann auch das Ihre, um die Prostitution völlig in den Sumpf der Verachtung und Verkommenheit hinabzuziehen. War schon die eheliche Liebe „unrein“ und augerechlich ein Verbrechen, so war die käufliche Liebe die Hölle selbst. Trotzdem konnte man ihrer nicht entbehren, am wenigsten die in erzwungener Chelofigkeit lebenden irdischen Vertreter Gottes. Fähte man doch auf dem Konzil zu Konstanz im Jahre 1414 nicht weniger als 1800 Dirnen im Gefolge der geistlichen Herren. Das jeder Ortseigliche keine Konkubine habe, war eine Forderung der Bauernkriege zum Schutze der Bauernfrauen und -kinder. Die Kreuzritter, die gleichfalls von einem Dirnentroß begleitet waren, brachten aus dem Orient die Sitten der Reglementierung heim. In den Städten entstanden Frauenhäuser mit festen kirchlichen Vorschriften. Die Klöster selbst gliederten sich, im Gegensatz zur offiziellen Kirchenmoral, Bordelle an, aus denen sie festen Zins bezogen. Die Söldnerheere des Dreißigjährigen Krieges zogen ihren Dirnentroß unter Führung des „Hurenweibels“ hinter sich her. Hinter diesen Organisationsformen aber verbarg sich eine grenzenlose Verachtung der Dirne, der Schandpflanz, Pranger, Ohrenabschneiden, öffentliches Auspeitschen, Ertränken und andere unmensliche Strafen ständig drohten. In der Renaissancezeit, die kraftvoll und schöpferisch die griechische Lebens- und Sinnenverneinung überwand, erband noch einmal die kultivierte und unumworbene Heiläre, die sie dann an den absolutistischen Fürstenhöfen zur intriganten großen Kokotte entwickelte.

In die Orgien der niederen und verfeinerten Prostitution aber leuchtet plößlich und grell das Renetel der Sphix. Ihre Bämpfung war damals primitiv: man wies frange Dirnen einfach aus und ließ sie an den Landströßen liegen. Andererseits wurden Reglementierung und Bordellwesen strenger gehandhabt. In den Zeiten des Absolutismus stand die europäische Hauptstraße stolz auf die Mannigfaltigkeit ihrer Betriebe vom vornehmsten Hotel- und Missionshaus für die Geistlichkeit bis zu Ammer-

zinnen, Negertinnen- und Kinderbordellen. Nur die österreichische Kaiserin Maria Theresia bekämpfte die Bordelle mit Ueberwältigung an das Arbeitshaus und welcher ledige Mann von der „Keuschheitskommission“ mit einer Dirne betroffen ward, der wurde stugs mit ihr getraut. Mit der französischen Revolution trat der dritte Stand, das Bürgertum, auf den Plan. Oberste Macht wurde das Geld, und die Prostitution für alle Stände und Kreise nahm infolge der Proletarisierung breiter Schichten im Kapitalismus eine riesenhafte Ausdehnung ein. Die emiffelten Arzlegellen, in denen Mannschaften und Offiziere vor den (getrennten) Bordellen Schlange standen, sind noch in frischer Erinnerung.

Von einer Minorität psychopathisch „geborener“ Dirnen abgesehen, ist die Prostitution eine soziale Erscheinung, die im nachweisbaren Zusammenhänge mit dem Steigen und Fallen der Lebensmittelpreise, mit Erwerbslosigkeit und Volkshelilität der Arbeitsträfte steht. Kulturell zu bekämpfen ist die Prostitution am erfolgreichsten durch staatsbürgerliche Gleichstellung der Frau. Das beweist das Beispiel des amerikanischen Bundesstaates Wisconsin, der bereits vor hundert Jahren das Frauenwahlrecht einföhrete, und in dem es seit langem keine Prostitution mehr gibt. Mit der Aufhebung der Reglementierung und Reglementierung haben wir ein Stück Mittelalter besiegt. Wir glauben an die endgültige Ausrottung dieser Menschheitssehnde, im Gegenhänge zu jenen „Christen“ des Zentrums und der Rechtsparteien, die sich täglich hinter dem Vornamde des „notwendigen Uebels“ verstecken, weil wir als Sozialisten allein radikal genug sind, um die politischen, kulturellen und sozialen Schäden anzupacken, aus denen die Giftpflanze der Prostitution während dreier Jahrtausende der Menschheitsgeschichte gewachsen ist. Hedwig Schwarz.

## Schutz der Mutter.

Es gibt Frauenrechtlerinnen, die die Gleichberechtigung der Frau so einseitig auffassen, daß sie jeden besonderen Arbeiterinnenschutz und jede Fürsorge für die werdende Mutter und die Wöchnerin als mit ihr nicht vereinbar ablehnen. Auf allen internationalen Frauenkongressen haben besonders die deutschen Frauen immer wieder gegen diese ungelebte Ueberheigerung des Gleichberechtigungsgebantens gekämpft, vor allem gegen den Widerstand der englischen, skandinavischen, holländischen und französischen Frauen. Noch 1926 auf dem internationalen Frauenstimmrechtkongress in Paris gelang es den deutschen Vertreterinnen nicht, mit ihren gesunden, selbstständlichen Forderungen des Arbeiterinnenschutzes durchzudringen. Inzwischen hat jedoch die Vernunft einen Sieg errufen. Die Rede, welche die offizielle Vertreterin Englands vor kurzem auf der internationalen Arbeitstversammlung in Genf gehalten hat, zeigt deutlich, wie stark die englischen Frauen innerhalb eines Jahres von ihrem unverantwortlichen doktrinen Standpunkt abgerückt und für erhöhten Mutterchutz einzutreten gewillt sind.

Die deutschen Frauen haben glücklicherweise von Anfang an erkannt, welche hohe Bedeutung dem Arbeiterinnen, und vor allem dem Muttertutze für unsere Volksgesundheit zukommt, und haben sich nie von theoretischen Erwägungen irrezelen lassen. Ihrem Wirken ist es zum großen Teile zu danken, daß Deutschland hinsichtlich seines Muttertutzes mit an erster Stelle steht. Erst vor kurzem ist ein neues Gesetz verabschiedet worden, das den Schutz der werdenden Mutter und der Wöchnerin wesentlich verbessert. Bedenklich ist vor allem, daß die Schwangere auch schon sechs Wochen vor der voraussichtlichen Geburt ihres Kindes, falls ihr Gesundheitszustand es erfordert, die Arbeit niederlegen kann. Die bisher gesetzlich vorgesehene Schonfrist von sechs Wochen nach der Niederkunft kann jetzt um weitere sechs Wochen verlängert werden, wenn die Wöchnerin infolge einer mit der Niederkunft zusammenhängenden Krankheit oder Schwächung die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen kann. Es bedarf dann nur eines ärztlichen Zeugnisses, um das Kündigungverbot für den Arbeitgeber entsprechend zu verlängern. Das neue Gesetz gilt für gewerbliche Arbeiterinnen wie auch für kaufmännische Angestellte. Für Hausangestellte bedingt die Natur ihres Arbeitsverhältnisses andere Bestimmungen, doch ist zu hoffen, daß auch für sie bald eine glückliche Neuregelung gefunden werden möge.

Eine wesentliche Lücke weist das neue Gesetz noch dadurch auf, daß es die gesamte Landwirtschaft unberöhrt läßt. Wir wissen, wie schwer die landwirtschaftliche Arbeit die werdende Mutter gefährdet, und wie unheilvoll die Mütter- und Säuglingssterblichkeit auf dem Lande dadurch beeinflusst wird, daß dort in dieser Hinsicht keinerlei Rücksicht genommen wird. Sterblichkeitsstatistiken und wissenschaftliche Vergleiche sprechen dazu eine nur allzu deutliche Sprache. Umsoher muß bedauert werden, daß der Reichstag wieder einmal das Agrarierturn auf Kosten der Mütter und unseres Volkstutes bevorzugt hat. Die deutsche Frauenbewegung wird nicht rasten dürfen, bis auch unsere landwirtschaftlichen Arbeiterinnen den Schutz genießen, den sie als werdende Mütter und Wöchnerinnen in erhöhtem Maße bedürfen.

## Wie wird Abtreibung bestraft?

Mit Gefängnis und Zuchthaus natürlich. Troch der Milde rung der Strafgesetzgebung und der wachsenden Einsicht der Richter schaft, die zunehmend die soziale Bedingtheit des „Verbrechens“ erkennen und sich, wenn es geht, mit Bewehrungsfrist beihilft, selbst die Kriminalstatistik eine erschreckende Zunahme der Verurteilungen wegen Abtreibung. Es wurden dafür bestraft:

im Jahre	1882	191
Personen	243	411
	243	700
	1678	4388
	5829	

Dr. Siegfried Weinberg weist in der „Neuen Generation“ darauf hin, daß fast nur unbefragte Personen Opfer des § 218 werden. Während sonst bei den Verurteilten der Prozentsatz der Vorbestraften fast 80 Prozent beträgt, erreicht er bei Verurteilungen wegen Abtreibung nur fast 18 Prozent. Als ausgesprochen verbrecherisch betrachtet man in der Kriminalwissenschaft jedoch nur mehr als viermal vorbestrafte Personen. Unter dieser Voraussetzung ergibt sich das Verhältnis von 7 zu 1½ Prozent. Diese Zahlen bestätigen nur unsere Ansicht, daß es sich bei Abtreibung nicht um Betätigung einer verbrecherischen Gesinnung, sondern um einen Verzweiflungsakt handelt.

So grauhaft hoch angefahts ihrer Ungerechtigkeit die angefahts des wirklichen Umfangs dieses „Verbrechens“ ist die Zahl von über fünfeinhalbtausend Verurteilungen auch ist — lächerlich gering. Wenn Professor Niepmann, eine der ersten deutschen frauenärztlichen Autoritäten, die Zahl der jährlichen Aborte in Deutschland auf 500 000 schätzt, von denen 30 000 bis 40 000 jährlich tödlich verlaufen, so verschwindet dahinter die Zahl der Verurteilungen als ganz unwesentlich. Man erkennt deutlich die verzerrende indirekte Wirkung des § 218, der die Aborte aus dem sauberen Sprechzimmer des Arztes oder dem Operations saale der Klinik in die Heimlichkeit und Unsauberkeit der Kurfuhsterei verbannt. Fünfeinhalbtausend gerichtlich Abgeurteilten gegen Fünfzehntausend mit dem Tode Bedrohte und Fünfzehntausend mit Krankheit und Siechtum Geschlagene gegenüber. So wird heute in Deutschland die Abtreibung bestraft! H. S.

## Der Lutscher.

Wenn man in einer Mütterberatungsstelle die jungen Mütter fragen wollte, ob sie ihrem Kinde einen Lutscher geben, so würden wohl 99 von 100 die Frage freudig bejahen. Aber um der einen willen, die es sich merkte, wollen wir davon reden, wie überflüssig und schädlich der Lutscher ist. Zunächst entwickeln wir uns, wenn wir unseren Kleinen den Lutscher in den Mund geben, die sogenannten „Kudler“, die allmählich überhaupt nicht mehr ordentlich saugen und trinken, weder an der Mutterbrust noch an der Flasche, sondern sich sehr in Ruhe Zeit lassen und eine Stunde und mehr zum Trinken gebrauchen. Das arme Kind ist zu bebauern, das niemals fertig ist, sondern immer kalt ge wordene Milch herunterlutscht und (dies kommt auch bei Brustkindern in Frage) Magen und Darm in beständiger Tätigkeit hält.

Noch schlimmer aber ist die Gefahr der Keimübertragung durch den Lutscher. Meistlich wird hier von den Müttern eingewendet, daß der Lutscher ja täglich ausgekocht werde. Für den Sauger an der Flasche genügt allerdings einmaliges Auskochen, wenn er im Schüsselchen, im Glas oder Tassenlopf, immer juggedekt, aufbewahrt, immer vor dem Hineinlegen gesäubert und in frischem Wasser durchgepült wird. Aber wie steht es gewöhnlich mit dem Lutscher? Fäht es nur einen Tag einmal, ihr Mütter, wie oft er auf dem Deckbettehen, auf dem Fußboden und wer weiß wo sonst noch lag, und beobachtet auch die anderen, besonders auch alte Frauen und Kinder, wie sie den Lutscher reinigen, bevor er wieder in den Mund des Kindes kommt! Das Abwischen in der Küchenbürste steht dann noch fast als größte Sauberkeitsmaßnahme obenan. Wie manche Frauen wischen aber den Lutscher überhaupt nicht ab und schieben Staub und Schmutz mit in das Mündchen, und wie manche glauben, den Lutscher im eigenen Munde reinigen zu müssen! Die Folgen sind nur zu oft Mundfäule, Halsentzündung und Ausschlag, die ja dem Kinde nicht „angeflogen“, sondern durch den Lutscher übertragen worden sind. Keine Mutter sollte deshalb ihrem Kinde einen Lutscher geben — selbst wenn es beim Abgewöhnen vielleicht einige unruhige Stunden mit dem kleinen Liebling gibt —, zumal auch im Hinblick darauf, daß durch die Verwendung des Lutschers auf die Dauer das kindliche Mündchen erstarrt wird. Will das Kindchen stattdessen den Finger in den Mund stecken, so binde man ihm das Fändchen leicht zu.

In Säuglings- oder in Mütterheimen stehen alle kleinen Kinder ohne Lutscher, weil es dort einfach keine gibt und die Mütter, die Pflegeeltern oder Schwestern darauf achten, daß keine Unregelmäßigkeit in der Ernährung der Säuglinge stattfindet, denn durch Erziehung zur Regelmäßigkeit wird der Grund zur „Brachheit“ der kleinen Kinder gelegt, die nun doch einmal etwas sehr „Besonderes“ ist.

## Wenn ist eine Hühnerzucht rentabel?

Kann eine Familie, die aus Mann, Frau und Kind besteht, ausschließlich von Hühnerzucht leben? Wieviel großes Kapital ist erforderlich? Wieviele Hühner? Wieviel Grund und Boden? Auf welche Einnahme kann man rechnen?

Heute, wo die Existenzfrage so unendlich viele Familien bedrängt, ist es von höchster Wichtigkeit, die einzelnen Möglichkeiten des Erwerbs genau zu betrachten. Die Hühnerzucht dürfte für manchen die unbedingte Rettung vor dem Untergang sein, es ist jedoch dabei Voraussetzung, daß die Hühnerzucht wirklich rationell betrieben wird, daß man sich gute Beschäfer beschafft und sie auf das sorgfältigste pflegt. Die zu erzielenden Einnahmen hängen natürlich im wesentlichen von Futter- und Eierpreisen ab.

Nimmt man den Eierpreis mit durchschnittlich 10 Pfennigen an, so kann man berechnen, da eine Henne etwa 100 Eier jährlich legt, daß der Gesamtverlust pro Henne nach Jahr 18 Mark beträgt. Wenn man das jährliche Futter für die Henne auf zehn Mark berechnet und drei Mark als Anteil an den Anlagenkosten ansetzt, so bleibt ein tatsächlicher Ueberfluß von fünf Mark für jede Hense. Hingegen kommt, daß man ein Drittel der Hühner jährlich auswechseln muß, also den Verkaufserlös für diese ein-kalkulieren kann, so daß man insgesamt einen Gewinn von sechs Mark pro Hense rechnen darf. Um einen Reingewinn von dreitausend Mark jährlich zu haben — nach Abzug der Vergütung der Anlagenkosten — muß man demnach 500 Hennen halten. Es ist natürlich möglich, daß mehr Eier geleget und auch höhere Preise erzielt werden. Da es sich aber um eine sehrere Berechnung handelt, daß die Durchschnittswerte beibehalten sind.

Nun erhebt sich die Frage, wie viele Hühner man er-zücheln kann, wie viele Hühner man halten kann. Hühnerzucht ist ein Geschäft, das nur für die Hühner einen Reingewinn bringt, das nicht kleiner als sechs Quadratmeter für jedes Huhn sein darf. Da man von jeder Hense von den Hühnern hat, wenn man sie entsprechend füttert, hat man gut, sehr gut für jede Hense

Nachraum zu wecheln, so daß man also im zweiten Jahr den Boden umgräbt und bebaut, der im ersten Jahre den Hühnern als Auslauf zur Verfügung standen hat. Man gewinnt also gleichzeitig mit der Hühnerzucht Gemüse und kann damit eine beträchtliche Einnahme erzielen. Vor allem wichtig ist auch, daß bei der Hühnerzucht beachtet werden muß, daß man keinen Mist sein kann, so daß man also über einen beträchtlichen Düngerraum verfügt. Auf dem verbleibenden Raum kann man kein Haus bauen und keinen Hühnergehege anlegen. Da man also ein größeres Grundstück braucht, kann man es natürlich nicht da kaufen, wo die Bodenpreise hoch sind. Man dürfte für das Grundstück nicht mehr als 5000 Mark ausgeben (und würde je nach lokalen Verhältnissen eine kleinere oder größere Anzahlung und jährliche Abzahlung leisten). Unbedingt müßte man auf dem Grundstück wohnen, denn man kann die Hühnerzucht nur dann erfolgreich und rentabel betreiben, wenn man selber anwesend ist. Arbeits der Großstadt aber sind die Hausbaukosten nicht so erheblich, daß man nicht für 15 000 Mark eine zeitlose Haus mit mindestens vier Zimmern und guter Unterbekleidung bekommt. Das Gesamtanlagekapital würde demnach 20 000 Mark betragen.

Für die Hühner sind am besten zehn Centplätze und zehn Hühnerkühe anzulegen, alle für je 50 Hühner berechnet. Diese Bauten werden gewöhnlich mehr als 3000 Mark erforderlich. Hingegen kann man sich die Anschaffung von Brämaaschinen usw., die man auf 500 Mark veranschlagen muß, Billiger stellen, wenn die gesamte Anlage, wenn man sich ein Haus auf dem Parze mit ein paar Morgen Land kauft, auf denen so viel Platz ist, daß man gleich das Futterkörner für die Hühner bauen kann, es also zum Produktionspreis, das heißt wesentlich billiger, als wenn man alles Futter kaufen muß. Man muß nur darauf achten, daß man gute Düngerverbindungen zu geeigneten Stellen hat, damit man bei dem Abzug der Mist nicht auf Schwierigkeiten stößt.

Um die nötigen Hühner zu beschaffen, empfiehlt es sich, zunächst den Reingewinn zu kaufen und etwa 100 Brutieren zu be-jagen, die man ausbrüet. Sind die ersten Küden ausgeküpft,

so nimmt man weitere 100 Brutieren und kann also schon im ersten Frühjahr auf etwa 300 Küden rechnen, von denen etwa die Hälfte Hühner sind, die im Laufe des Juni am besten verkauft werden und damit eine gute Einnahme bringen.

Die jungen Hennen werden dagegen schon im November zu legen beginnen, so, daß die Wartzeit nicht allzulang ist. Hat man Platz und will man das Brüten noch forsieren, so muß man beachten, daß Hühner, die nach dem 1. April auskuscheln, nicht vor dem nächsten Frühjahr zu legen beginnen, so daß man sie also unnötig lange durchfüttern muß. Es ist demzufolge ratsam, das Brutgeschäft bis zum 1. April zu beenden. Wenn man etwa 150 Hennen pro Jahr aufzieht, ist man nach Verlauf von drei Jahren so weit, daß man wirklich von seiner Hühnerzucht leben kann.

Das wichtigste Erfordernis einer rationellen Hühnerzucht ist Reinlichkeit. Die Hühnerkühe müssen von Ungeziefere freigehalten werden. Gründliche Desinfektion aller Ritzen und Fugen ist zu empfehlen. Der Schmutz ist täglich zu entfernen. Der Auslauf muß regelmäßig umgegraben werden, damit die Hühner etwas zu kraczen haben. Auch saubere Sandhausen müssen vorhanden sein, damit sie Sandbäder nehmen können. Sie müssen zu bestimmten Zeiten ihr richtiges Futter bekommen und mindestens einmal täglich Grünsutter. Deshalb muß man sehr viel Grün-lohl pflanzen, so daß man ihnen den ganzen Winter Grünlohl geben kann.

Bekommen die Hühner nicht ihre richtige Pflege, so legen sie weniger und können außerdem von Ungeziefere befallen und krank werden. Bismweilen verbreiten sich nur infolge Unsauberkeit Krankheitserreger, die den ganzen Hühnerbestand und damit die Gesundheit der Familie, die von den Hühnern leben wollte, gefährden. Im ganzen aber ist bei Hühnerhaltung und Liebe zur Sache der Erfolg dieser Unternehmung sehr höher, als mancher Mensch, der dem aufstrebenden Deutschtum in der Städte nicht mehr gewachsen ist, kann auf diese Weise wieder seinen höheren Unterhalt finden. Oswald Wernicke.

**Familien-Anzeigen**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Am Mittwoch, den 17. August, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
verstarb unser Freund und Verbandskollege, der  
Maschinen-Arbeiter  
**Wilhelm Freimann**  
im Alter von 45 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Sonnabend, den 20. August, nach-  
mittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes  
in Cosel (St. Paulus). 5687

**Deutscher Verkehrsbund**  
Abtlg. Hausangestellte, Hausmeister und Bedienungskräfte.  
Am Mittwoch, den 17. August, verstarb unser  
langjähriges Mitglied, die Hausmeisterin  
**Alma Wieteck**  
im Alter von 64 Jahren. 5691  
Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren  
Die Mitglieder der Geschäftsstelle Breslau.  
Beerdigung: Sonnabend, den 20. August, nachm. 4 Uhr,  
von der Leichenhalle des Coseler Friedhofes.

Am 17. August verschied unser langjähriges Mit-  
glied, die Genossin  
**Alma Wieteck**  
im Alter von 64 Jahren.  
Ehre ihrem Andenken!  
Sozialdemokratische Partei Deutschlands  
Ortsverein Breslau. 5688  
Beerdigung: Sonnabend, den 20. August, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Halle des Coseler Friedhofes.  
Trauerhaus: Friedrich-Karlstr. 36, Distrikt 15.

Am 17. August verschied nach kurzem, schwerem  
Leiden unsere langjährigste Genossin  
**Alma Wieteck**  
im Alter von 64 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
Die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 15  
des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.  
Beerdigung: Sonnabend, den 20. August,  
nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunal-  
Friedhofes in Cosel. Distrikt 15.

**Fahrräder** in jeder Preislage. Reparaturen,  
Ematillierung, Vernickelung billigst.  
**Fahrmaschinen** wöchentlich 2 bis 3 Mk. Abzahlung.  
Auch ohne Anzahlung.  
**Fahrrad-Kramm** Fränckelplatz 5,  
am Hauptbahnhof.

**GEBURTS- VERLOBLINGS- HOCHZEITS- TODES- ANZEIGEN**  
Liefert schnell die  
**Volkswacht-Buchdruckerei**  
Flurstraße 16, Fernruf Ring 1205 u. Ohle 3975

**Sehr billiges Angebot!**  
**Bracht-Büchlinge**  
wunderwolle, saftfleischige Fische  
das Pfund zu nur 35 Pf., 2 Pfund  
zusamm. 67 Pf., Kiste ca. 5 Pfd. Mt. 1.65  
**La amerik. Schweineschmalz**  
trotz sehr fester Notierung auf Grund  
günstiger Einkäufe das Pfd. nur 72 Pf.  
**Hollsteiner Dauerwurst**  
ist wieder in großen Posten eingetroffen  
und kostet das Pfd. bei mir Mt. 1.50 u. 1.80  
**Echte Rügenwalder Mettwurst**  
das Pfd. Mt. 1.15  
**Sachschmelz**  
anerkannt guter und billiger Brotbelag  
das Pfd. nur 80 Pf.  
Der billige Verkauf in  
Wasch- und Toilette-Seifen  
wird, solange Bestände reichen,  
fortgesetzt. Es kostet z. B.  
**La Oberthal-Seife**  
in 700 Gramm-Siegeln (Reichgewicht)  
der Steg nur 58 Pf.  
Große Auswahl in Toilette- Seifen  
und empfehle die Beschäftigung der Aus-  
lagen in meinem Geschäft. 9257  
**12 St. Kaffee**  
Beachten Sie meine  
Breslauer Mischung, das Pfd. nur Mt. 2.40  
**Max Schönfelder**  
Kaffee-Mischerei, Tee-Import  
Waren-Verhandlung u. Weingroßhandlg.  
Breslau 1, Albrechtstraße 56.

**Benutze die Buchkarte**  
Für 50 Pf. wöchentlich  
kannst Du Dir gewisse Bücher von  
unermesslichem Wert erwerben!  
Bücherei

Am 17. August, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, entschlief nach langem,  
schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden mein  
innigstgeliebter Mann und treusorgender Vater, unser herz-  
guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Revolverdreher  
**Wilhelm Freimann**  
im besten Mannesalter von 45 Jahren.  
Dies zeigt schmerzerfüllt an  
Breslau, Märkische Straße 96/98  
**Die tiefbetrübte Gattin**  
nebst Töchtern und Anverwandten.  
Beerdigung: Sonnabend, den 20. August, nachm. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
von der Kapelle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel aus.

**Es zinkt immer**  
viele Tausende zum Einkauf in unser Geschäftslokal  
auf der Oderstraße

sobald wir fehlerhafte oder besond. billige Artikel z. Verkauf stellen  
Wir bieten an:  
1 Kleiderbürste 10 Pf. 1 Zahnbürste, Zell. 20 Pf. 50 Wäscheklam. 25 Pf.  
1 Kopfbürste 10 Pf. 3 Kleiderbügel 20 Pf. 1 Möbbelbürste 25 Pf.  
1 Schmutzbürste 10 Pf. 1 Bubikemm 20 Pf. 2 Waschlöcke 25 Pf.  
1 Schuhbürste 10 Pf. 1 Taschenbürste 20 Pf. 3 Wischtücher 25 Pf.  
3 Nagelbürsten 10 Pf. 1 Besenstiel 20 Pf. 1 Rohrklöpfer 25 Pf.  
1 Frisierkamm 10 Pf. 5 Tuche ton-Seifen 25 Pf. 3 Rollenklo-Papier 50 Pf.  
3 Staubklämme 10 Pf. 1 Aufwischbesen 25 Pf. 1 Kehrbesen 50 Pf.  
2 Cremebürsten 10 Pf. 1 Kieselstein 25 Pf. 1 Topfhänger 50 Pf.  
1 Gummipinsel 10 Pf. 3 Scheuervorblätter 25 Pf. 1 Putzleder 50 Pf.  
1 Flaschenwascher 10 Pf. 1 Kieselstein 25 Pf. 1 Doas Bohnenmasse 50 Pf.  
2 Flaschenwascher 10 Pf. 1 Federwedel 25 Pf. 1 Massagebürste 75 Pf.  
1 Stok Rasieröl 10 Pf. 1 Rasierpinsel 25 Pf. 1 Fahrradbürste 75 Pf.  
3 Scheuervorblätter 10 Pf. 20 m Wäscheweine 1 Mk. 1 Spiegel 75 Pf.  
3 Paok Stahlpfeife 1 Mk. 1 Krümelgarnitur 1 Mk. 1 Bohnertuch 75 Pf.

I Deutscher Mop Reklame- 3.00 I Bohnerbürste mit Be- 7.50  
preis Mk. schwerer

London & Co., G. m. b. H., Oderstraße 5 2. Viertel  
vom Ring

**Keine Ozeanflüge,**  
sondern Festlandsreisen schildern  
unsere 3 billigen Sonderangebote:  
**Dr. Burger: Aus Neupommerns dunklen Wäldern**  
Erlebnisse einer Forschungsreise durch Urwald und  
Wüsten Neu-Guineas  
**Wendker: In Indien und Asien**  
Dieses Buch erzählt von den zahlreichen Abenteuer und  
den Kämpfen mit Seeräubern auf der Fahrt nach dem Glück  
**Wendker: Von Schiffen, die untergegangen**  
In diesen Schilderungen von Schiffsuntergängen lernen  
wir die ungeheure Tragik des Seemannslebens kennen  
Jeder dieser 3 sehr reich illustrierten  
(bis 224 Seiten starken) Bände kostet **nur 1 Mk.**  
(auswärts einzeln 30 Pf., zusammen 40 Pf. Porto)  
**Volkswacht-Buchhandlungen Breslau**  
Neue Graupenstraße 5 Neue Taschenstraße 11



**Zurückgekehrt**  
Zahnarzt  
**Dr. Marcusy**  
Viktoriasstr. 199

**Treibitzer**  
Hoffleischerei  
Marktstraße Gartenstraße  
empfiehlt diese Woche  
**Prima junges Fleisch u.**  
alle Sorten Wurstwaren  
120 Paul Martin u. Frau.

**Wohnungen**  
**Louise**  
2. fenstr. Stube, 1. fenstr.  
gute Küche (Milokator)  
in ebenerlage, dampf. od. wass.  
heiz. Gegen gleich. Angb.  
u. 279 Buchhol. H. Graupenstr.

**Verkäufe**  
**Schwarze**  
Gummis und Zubehör  
billige Preise  
Seler, Friedrichstraße 16  
Gde. Graupenstraße. 9277

**Henkel's Scheuer-Pulver in**  
**handlicher Streufflasche!**  
Sicherst sparsamste Verwendung

Die „Frauenwelt“ den Frauen  
Zum Lesen, Denken und Schauen!

**„Frauenwelt“**  
eine Halbmonatsschrift für die Frau  
des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.  
Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

**Hausfrauen!!!**  
Wirtschaftsgeldersparnis durch Einkauf bei der  
„Carnis“  
**Messergasse 25, Ecke Schmiedebrücke**  
**Bahnbojen 21, a. d. Neuen Schweidnitzer Str.**  
**Markthalle I, Ritterplatz, a. d. Münzstr.-Seite** Fernruf-  
**Markthalle II, Gartenstr., a. d. Friedrichstr.-Seite** Ohle 9034

**Pa. Argentin-Plastochsenfleisch**  
Suppenfleisch mit Knochen 0.60 p. Pfd.  
Hohe Rippe und Kamm 0.75 p. Pfd.  
Roastbeef mit Knochen 0.80 p. Pfd.  
Dorbes Fleisch mit Knochen 0.85 p. Pfd.  
Dorbes Fleisch ohne Knochen 0.95 p. Pfd.  
Rouladen 1.00 p. Pfd.  
Leber zum Braten 1.00 p. Pfd.

**Prima Argentin-Flammelfleisch**  
Dünnung zum Kochen 0.80 p. Pfd.  
Vorderfleisch 0.90 p. Pfd.  
Rücken und Kaulte 1.00 p. Pfd.

**Schweinefleisch (hiesige Schlachtung)**  
Bauch 0.90 p. Pfd.  
Keule und Schulter 1.00 p. Pfd.  
Lungenfett und frischer Speck 1.00 p. Pfd.  
Kamm 1.20 p. Pfd.  
Weißbraten 1.40 p. Pfd.

**Kalbfeisch (hiesige Schlachtung)**  
Kalbfeisch zum Kochen 1.10 p. Pfd.  
Kalbfeisch zum Braten 1.30 p. Pfd.  
Kalbfeisch ohne Knochen 1.50 p. Pfd.

2252 **Diverse Wurstwaren**  
Knoblauchwurst 0.90 p. Pfd.  
Pommes Knoblauchwurst 1.20 p. Pfd.  
Landleberwurst 1.00 p. Pfd.  
Bratwurst 1.50 p. Pfd.  
Braunschweiger Mettwurst II 1.20 p. Pfd.  
Gekochte Mettwurst 1.20 p. Pfd.  
Klobassa II 1.20 p. Pfd.  
und weitere allerfeinste Wurst- und Aufschnittwaren  
eiserner Fabrikation.

**Kröners**  
**Taschen-Ausgaben!**  
bis über 50% ermäßigt  
Jeder Band gebunden **nur Mk. 1.—**

Bd. 2. Epiklets Handbüchlein der Moral	Bd. 17. Hasse, Die italienische Renaissance
Bd. 3. Carnert, Der moderne Mensch	Bd. 18. Wundt, Die Nationen und ihre Philosophie
Bd. 4. Maro Aurels Selbstbe- trachtungen	Bd. 21. Nietzsches prophet. Worte über Staaten und Völker
Bd. 5. Seneca, Vom glückseligen Leben	Bd. 22. Haekel, Lebenswunder
Bd. 6. Die vier Evangelien	Bd. 23. Heinemann, Die Lebens- weisheit der Griechen
Bd. 7. Smiles, Der Charakter	Bd. 24. Spinoza, Die Ethik
Bd. 8. Gracian, Handorakel und Kunst der Weltklugheit	Bd. 25. Strauß, Der alte und der neue Glaube
Bd. 9. Spencer, Die Fziehung	Bd. 26. Feuerbach, Unsterblich- keitsfrage
Bd. 10. Heinemann, Deutsche Dichtung	Bd. 28. Darwin, Abstammung des Menschen
Bd. 11. Epikur, Philosophie der Lebensfreude	Bd. 31. Feuerbach, Pierre Bayle
Bd. 12. Goethe, Faust. 1. und 2. Teil	Bd. 33. Strauß, Voltaire
Bd. 15. Heinemann, Dichtung der Römer	Bd. 35. Fichtes Reden an die deutsche Nation
Bd. 16. Schopenhauer, Aphorismen	Bd. 36. Das Nibelungenlied.

**Volkswachtbuchhandlungen**  
Modernes Antiquariat  
Breslau, Neue Graupenstr. 5, Neue Taschenstr. 11

**Kleine Anzeigen**  
Und kommen gelehrte ein-  
haltige Anzeigen von Ver-  
käufen, Ausstellungen u. a.  
von Privatisten. Wort-  
3 Pfennige, Zeit 4 Pfennige.

**Arbeitsmarkt**  
**Sekretär gesucht!**  
Die Ortsgruppe Breslau des Reichsbundes der  
Kriegsbeschädigten pp. sucht für ihr Büro einen  
2. Sekretär. Bewerber müssen umfassende Kennt-  
nisse im Berjorgungs- und Fürsorgewesen besitzen,  
die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen  
und rednerisch veranlagt sein.  
Bewerber müssen fünf Jahre Mitglied des  
Reichsbundes und gewerkschaftlich organisiert sein.  
Bewerbungen mit Lebenslauf und einer Ab-  
handlung über die Aufgaben eines Sekretärs sind  
bis zum 30. August 1927 mit der Aufschrift:  
Bewerbung an den Reichsbund der Kriegs-  
beschädigten pp., Breslau I, Schußbrücke 59/66,  
einzureichen. 9250

**Züchtige Polizei**  
für Mann- und Frauenarbeiten, sowie für  
Bewerbungen für Arbeit geübt.  
Für Arbeit empfehle ich die  
Lebensversicherung. Die  
wollen sich mit dem Leben  
sichern.

**„Sollrecht“ haben**  
**Stellen-Angabe**  
Infolge ihrer großen Ber-  
eitungung ist Arbeiter-  
Lohnen stellen  
geboten

Viele tausend schöne und billige  
**Damen- und Kinder-  
 Waschkleider**  
 haben wir bis jetzt verkauft.  
 Nur durch große Selbstanfertigung  
 und vorteilhafte Einkäufe  
 konnten wir so billig sein!  
 Auch heute noch finden Sie bei uns  
**Riesensortimente**  
 dieser schönen und so billigen

**Wasch-  
 kleider**  
 in allen modernen u. praktischen Stoffen  
 in jugendlichen und Frauengrößen  
 hängen sie da und  
**warten auf Sie**



- Frauenkleid**  
1a dunkle Musselin mit lang. Arm bis Größe 50 **4.95**
- Waschseidenes Damenkleid**  
viele Muster Stück **3.95**
- Hübsche, jugendliche Damenkleider**  
Musselin, Krepp, Zephir . 3.95, 2.95 **2.25**
- Solide, praktische Frauenkleider**  
1a Waschmusselin u. a. Stoffe, 6.95 **4.95**
- Waschseid., reizende Damenkleider**  
gute Waschseid., viel. Aust. 9.95, 6.50 **3.95**
- Bildschöne, großblum. Vollvolleider**  
feinste, hochpart. Must., 12.50, 7.95 **4.95**
- Die beliebt., kleidsam. Wanderkleider**  
aus hübsch. waschbehten Trachtenstoffen . 5.50 **4.25**
- Farbige Wollstoff Damenkleider**  
Popeline, Rips usw. . 19.50, 14.50 **9.50**
- Schwarze, jugendliche Seidenmäntel**  
kunstseid. glatte und gemustert. Mastelstoffe 17.50, 14.50 **9.50**
- Mädchen-Schulkleider**  
Waschmusselin, Krepp, Trachtstoff, 1. 5-14 Jahr., 1. 5 Jahr. 3.45, 2.10 **1.75**
- Kleinkinder-Waschkleider**  
in den schönsten Ausführung, 1.65 **1.25**
- Knaben- u. Mädchen-Spielanzüge**  
in versch. Stoffen und Farben, 1-4 Jahr., durchweg 1.95 **1.65**
- Kleinkinder-Stoff-Mäntelchen**  
Noppenstoff, Cheviottuch, Covercoat für 1-3 Jahre . . . durchweg 3.95 **2.95**

Sämtliche vorhandenen **Bakfisch- u. Damen-Mäntel** in Preise bedeutend herabgesetzt!  
 Einige 100 Stück **Damen-Mäntel** in versch. schön. Form. u. Farb. gemustert u. ungemustert. durchw. **95 Pf.**



Große Auslagen im Lichthof Beachten Sie das Spezialfenster

# Der Große Strumpf-Verkauf

Nur erprobte Qualitäten  
 Unübertreffliche Auswahl  
 Außergewöhnlich billige Preise



- Damenstrümpfe**  
Baumwolle, mit Doppelsohle, Hochferse . . . **55 Pf.**
- Damenstrümpfe**  
Baumwolle, feinfädig, mit Doppelsohle, Hochferse . . . **85 Pf.**
- Damenstrümpfe**  
waschbare Kunstseide, mit Doppelsohle, Hochferse . . . **95 Pf.**
- Damenstrümpfe**  
ägyptisch Mako, feinfädig, mit Doppelsohle, Hochferse . . . **1.25**
- Damenstrümpfe**  
waschbare Kunstseide, 1a. Qualitäten, mit Doppelsohle, Hochferse . . . **1.45**
- Damenstrümpfe**  
Seidenfior, mit Doppelsohle, Hochferse, bewährte Qualitäten . . . **1.75**

- Damenstrümpfe**  
künstl. Waschseide, mit Fior-Doppelrand und Fior-Doppelsohle . . . **2.25**
- Damenstrümpfe**  
Waschkunstseide, mit Fior plattiert, äußerst haltbar . . . **3.25**
- Damenstrümpfe**  
Bemberg Waschkunstseide, nur erste Sortierung, Goldstempel, extra fein . . . **3.45**
- Herrensocken**  
neue Jacquard-Muster, echt Mako . . . **1.25**
- Herrensocken**  
Kunstseide oder Fior plattiert . . . **1.45**
- Herrensocken**  
Waschseide plattiert, erstklassige Qualität. . . **2.25**

Unsere Spezialmarke „Lore“ künstliche Waschseide in vorzüglicher Qualität, größtes Farbensortiment. . . . . **2.75**

Fortsetzung unseres Verkaufes zu Einheitspreisen  
 In allen Abteilungen besondere Schläger



# LINDEMANN & CO. A.G.

**DAS HAUS DER VERTRAUENSQUALITÄTEN**  
 BRESLAU, OHLAUER STRASSE 71/73

**Billiger Fleisch-Verkauf!**  
 Schwarzeschmalz . . . . . Pf. 0.85 und 0.90  
 Schweinefleisch und Koteletts . . . . . Pf. 1.20  
 Frische Schmalzspeck . . . . . Pf. 0.50  
 Frischer Speck mit Langwurst . . . . . 0.90  
 Fleischspeck (deutscher) . . . . . 1.10  
 Rindfleisch ohne Knochen . . . . . Pf. 1.00-1.30  
 Suppenfleisch Pf. 0.50-1.00, Kalbfleisch 0.90-1.10  
 Kalbfleisch ohne Knochen . . . . . Pf. 1.30-1.50  
 Ferkelfleisch Pf. 1.00-1.20, Gopfkolle Eisebein 0.50  
 Gulaschfleisch . . . . . Pf. 0.50 u. 1.00  
 Gulasch Pf. 0.50 u. 1.20, Heisse Schweinefleisch 0.50  
 Leber- und Ferkelwurst . . . . . Pf. 0.40  
 Kuchenschmalz Pf. 0.70, Polische Pf. 0.60  
 Mettwurst, Eierschwammerl u. Ferkelwurst . . . . . 0.25  
 Gulasch u. roter Zucchini . . . . . 0.50  
 Gefüllte Bratenwurst . . . . . Paar 20 Pf.  
 H. Aufschnitt . . . . . Pf. 0.40  
 sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren  
 verkauft zu billigen Preisen  
**ADOLF WERNER, Mönckstr. 13.**  
**Druckerei Dollwacht** . . . . .  
 Breslau 2 . . . . . Starke 4/5

**Hut-Schönfeld**  
 Filial-Eröffnung  
**Gartenstr. 67** gegenüber Hotel  
 „Vier Jahreszeiten“  
 Sonnabend, den 20. August, 9 Uhr  
 Aus-Anlaß der Eröffnung zahlen die ersten  
**50 Käufer** für je einen Hut **den halben Preis**  
 oder eine Mütze  
 Markenhüte ausgenommen, dafür Sonderrabatt  
 Riesenauswahl anerkannt bester Qualitäten. **Billigste Preise.**  
 Schmiedebrücke 68 J. Schönfeld jr. Ringecke

**Alle Arten Möbel**  
 einzelne und ganze Ein-  
 richtungen kauft man günstig  
 im Volkspeicher, Einlag-  
 Möbel von Wohnungslosen  
 und vom Lager, Befreiung  
 durch den Lagerhalter des  
 Güter-Breslauer  
 Möbel-Volkspeichers  
**Robert W. Stache,**  
 Berliner Straße 9.  
 Preis 40 Pf.  
 Volkswacht-Buchhandlung